

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

226 (16.5.1927) Montagausgabe

Als blinder Passagier nach Amerika.

Erlebnisse eines Werkstudenten.

Von Ernst Gedaschie.

Am Tage, an dem unser letztes, durch Hafnarbeit schwer verdient Geld ausgegeben war, gab es mir, der lange Mediziner Hans und ich, das Ehrenwort, innerhalb der nächsten zehn Tage nach der neuen Welt abzugreifen. In Bremerhaven bemühten wir uns um Feuer. Aber man wollte nur seefähige Leute nehmen und auch die nur, wenn sie sich zur Rückreise verpflichteten. Uns warf man überall hinaus. Endlich versprach uns der amerikanische Konsul, uns für einen Dampfer, der zufällig am letzten Tage unseres Ehrenwortes absegelt, anmusteren zu lassen. Um 2 Uhr nachts sollten die Anker gelichtet werden, um 5 Uhr nachmittags sollte er uns an der Anlegestelle treffen.

Um halb 6 Uhr wachte ich, daß wir vergeblich warteten und nahm von meinem Freunde Abschied, um mein Heil allein zu versuchen. Aus irgend einem ungewöhnlichen Grund war aber der ganze Landungsplatz mit Latzen abgeperrt und von Doppelposten bewacht. Als ich um den Zollschuppen herumging, sah ich, daß auch die Hinterseite von drei Hafenpolizisten kontrolliert wurde. Sicher und mit der bekannten vielbeschäftigten Dienstmiene ging ich auf sie zu. Der erste wunderte sich, sah mir nach und verließ sich an den zweiten, der zweite ebenso auf den dritten, der dritte wunderte sich nicht mehr, sondern grüßte förmlich, was ich vornehm zerknirscht erwiderte.

Als ich um die Ecke war, hätte ich vor Freude brüllen mögen, lief den Schuppen entlang, bis zum Laufsteg, diesen hinauf und wollte gerademwegs das Schiff „entern“. Aber oben empfingen mich unfreundliche Gesellen, wollten Papiere sehen und was weiß ich noch. Daß ich bestellst sei, jemanden sprechen müsse, zog alles nicht. Es hieß also, wieder die Planen hinauf und hinein in den Zollschuppen! Schon am Eingang erwiderte mich wieder ein uniformiertes Wesen und wollte etwas wissen. Aber ich tauchte schnell im Gedränge unter und geriet an ein altes Tanchen, das hilflos zwischen siebend Koffern, Paketen, Schirmmächeln und Hutkappen stand. Noch ehe sie den Mund aufgemacht hatte, war ich mit ihrem Gepäck so beladen, daß mich mein bester Freund nicht erkannt hätte, winkte der alten Dame mir zu folgen und kummte hinaus, hinauf, hindurch, hinein, hinunter — Gänge, Treppen, Treppen. Gänge — welche Landratte soll sich in solch einem Schiffsabstrich zurechtfinden? Schließlich landete ich in einer leeren Kabine, sehe meine Last ab, schlage die Tür zu, falle aufs Bett und bin so froh, so froh!

Jetzt war ich an Bord, und nun wollte ich den sehen, der mich wieder weggeschickt konnte! Raum sah ich einige Minuten, da öffnete sich zu meinem Schrecken die Tür und herein trippelte — das Tanchen. Sie aber strahlte mich ganz begeistert an, und wie ich nur so schnell ihre Kabine gefunden hätte und noch und... „D, bitte sehr, gnädige Frau, das ist alles amerikanische Organisation. Nein, danke schön, Trinkgelder sind verboten!“

Einfachlein promentierte ich ein wenig an Deck und winkte dem armen Hans von der Kommandobrücke aus zu. Er stand noch immer vor den Seilen und starrte sehnsüchtig und verzweifelt zu mir hinan. Ich warf ihm einen Fetzel mit Situationsplan und Gebrauchsanweisung zu. Er stand und stand. Inzwischen bog ich mich zu den Passagieren in den Speisesaal und verließ mich dort in die reichen unbewachten Gemüße des Abendessens.

Gesprächsweise erfuhr ich vom Steward, daß nicht nur alle Kabinen besetzt wären, sondern daß noch einige Herren in den Klubsesseln des Rauchsalons übernachtet müßten. Das klappte ja herabtragend. Der Rauchsalon hat viele Sessel... Mittlerweile wurde es dunkel, das Deck lag still, und nur noch eine Stunde blieb bis zur Abfahrt. Hans stand immer noch, aber schließlich folgte er meinem Winken, ergriff eines der Latze, das das Schiff mit dem Land verband, und begann hinaufzuklettern. Es ist ein böses Klettern an solch einem schmierigen, nassen, doppelarmigen Hanfseil. Alle Augenblicke blieb er liegen, und fünf Meter unter der Reeling ging es einfach nicht mehr. Er machte richtig schlapp und hing traktlos wie ein Sack an der Troile. Die Hände bluteten, die Hosen waren durchgeschwemmt. Aber die Erinnerung an das gegebene Ehrenwort half. Noch einmal nahm er seine Kraft zusammen und kam so weit höher, daß ich ihm die Hand reichen und ihn hinaufziehen konnte.

Bei dem Zustand, in dem sich seine Kleidung befand, wäre es unmöglich gewesen, ihn unter die Passagiere zu lassen. Er mußte verborgen werden. Wozu fanden an Deck die Rettungsboote? Mit vieler Mühe und Not gelang es uns, die Riemen zu durchschneiden, mit denen das Segeltuch um je ein paar Rettungsboote befestigt war. Nun hinein mit dem langen Burschen in den winzigen Raum zwischen den zwei Kästen. Er lag wie in einem Protzstuhls-Bett, während ich mich unter die Passagiere begab und dort sachverständige Reden führte. Endlose Stunden dauerte es, bis uns die Schleppe gedreht, noch einmal gedreht und aus dem Hafen bugsiert hatten. Dann ging es mit Vollampf gegen England zu. Ich besuchte wieder mit Erlaß des Speisesaal, mietete ein Bischen, damit es besser aussah, und brachte auch Hans etliches vom Besten in sein Gefängnis. Die Nacht verbrachte ich gemächlich im Rauchsalon, während mein armer Freund jämmerlich froz, denn es war höher Seegang, die Wellen schlugen über Deck und füllten sein Versteck mit Wasser. Ich konnte ihn nicht abhalten, zu seiner Erquickung Zigaretten zu rauchen, da er sonst herausgetrieben wäre, um sich aus seiner unerträglichen Lage zu befreien. Verzweifelt stieg der Rauch aus den Leinwanddrüsen, der arme Kerl qualmte hemmungslos. Glücklicherweise wurde niemand dessen gewahr.

Während ich noch Schmiere stand, kamen plötzlich Matrosen über das Deck, um alle zu einer Vagnreife in den großen Saal zu schaffen. Ich konnte nicht mehr entweichen und mußte die Treppe hinunter. Also laufe ich in eine offene Kabinentür, riß die Koffer unterem Bett hervor, kroch darunter und verbarrikadierte mich wieder mit dem Gepäck. Über der Raum war so eng, daß ich nach zehn Minuten glaubte, es nicht mehr aushalten zu können und unter das gegenüberliegende Bett kriechen wollte, das mir etwas höher zu sein schien. Vorsichtig schob ich meine Hand vor, da erwachte mich ein gleiches Moment ein vorübergehender Stenard. Ich hat und wimmelte, aber der Klummerer sich nicht darum und schleppte mich in den Saal: „Slow away!“ — Ein blinder Passagier! Großes Gelächter! Viele erkannten mich. Ich lachte mit. Man brachte mich ins Gefängnis, einen kleinen Raum am Heck des Schiffes, mit kleiner vergitterter Tür. Hinten hing er feil zu einem vergitterten Balken an. Keine Pritsche, kein Tisch. Eine Blechbüchse mit Wasser bildete die komfortable Einrichtung.

Nicht lange blieb ich allein. Hans war es oben lanaweisig geworden. Er sagte den phantastischen Plan, sich dem Schiffarzt als

Aus einem Film-Befehungsbüro...

Kuriose Bewerber.

Von

M. Bannies.

Die Verfasserin ist Leiterin des Darsteller-Befehungsbüros der größten deutschen Film-Gesellschaft.

Es gibt im Jahre Zeiten, die das künftige Publikum in Wallung geraten lassen. Sie fallen zusammen mit dem Wiederaufbruch der Natur oder mit dem letzten Aufblatzen vor dem Winter. Am schlimmsten ist es, wenn sich öffentlich eine Stimme erhoben hat die Platz für den Nachwuchs, freie Bahn dem Tüchtigen fordert, die mit Formeln und Tabellen nachweist, wer denn eigentlich befähigt ist, auf der Leinwand zu agieren...

Dann stellte die Post Hilfsautos in den Dienst und das Darstellerbefehungsbüro hat einen Posteinlauf, der eine mittlere Kreisstadt veranlassen würde, ein neues Postgebäude zu bauen. Und immer wieder, immer wieder ist es das selbe Lied. Für ungezählte Menschen ist der Begriff „Film“ eins mit dem des Schlaraffenlandes, ein „dolce far niente“, und vor allem die Garantie für ein Einkommen, das einen 80 PS-Wagen und ein Würdenschloß am See zum Ausschmückung hat. Alle, alle fühlen sich „berufen“, bei allen ist es ein innerer Drang, der, hier unbewußt gefühlt, nunmehr in gewaltiger Wallung zum Ausdruck kommt.

Die Briefe, die man liest, sind ungeheuer verschieden in ihrer Art, in ihrem Stil, ihrer Aufmachung; sie stammen aus jeder Schicht, aus jedem Kreis — und doch: ich wage es zu sagen, es sind fast immer die gleichen Menschen. Diese Genialität, die sie in sich fühlen, ist immer die gleiche, sie zieht sich unerbittlich wie ein roter Faden durch die Zukunftshoffnungen der Verfasser.

Die ungeheure Vielfaltigkeit, die der Film bedingt, das unerfahrbare weite Gebiet, das er beherrscht, die Anforderungen, die er an Schaffensfreude, Selbstverleugnung, Arbeitskraft stellt, machen es eigentlich selbstverständlich, daß gerade derjenige, der im bürgerlichen Beruf, als Arbeitsmensch, als nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft, seinen Mann stellt, wenn er die notwendigen Attribute, das Aushere wie das Talent mitbringt, für die Arbeit am Film weit eher geeignet ist als sein Gegenstück: der Mensch, der untauglich ist für reguläre Arbeit und deshalb „besondere Eignung“ für den Film in sich veripiert. Aber es sind fast immer wieder die innerlich Entwurzelten, die Deserteure der Arbeit, die Verneiner der positiven Leistung, die sich „berufen“ fühlen, „künstlerisch“ — also beim Film — zu arbeiten, weil sie Arbeitsmensch mit dem „Drang nach Höherem“, die ernsthaft Arbeit am Film mit der Philosophie der Randstöße verwechseln. Der Mann, der in einem Briefe das folgende schreibt:

„Ich gehe jede Woche ins Kino und meine Mutter schimpft immer ich sollte nicht reingehen ins Kino, aber sie kann mich aus dem Kino nicht raus holen, denn ich geh mein Leben lang ins Kino und ich lasse mich nicht davon abbringen, denn ich sage mir, das Kino ist mein Leben, ich bin schon die Woche dreimal ins Kino gegangen.“

Dieser Mann also hält sich für einen Star. Und er, der seine „Eignung“ aus Faulheit und Vergnügenssucht ableitet, ist der Prototyp einer großen Zahl der Bewerber.

Während ich die Tür ins Schloß, zwei Tage ließ man uns dort ohne Essen. Dann holte uns ein Polizeiboot nach Ellis-Insel, der Insel der Gefangenen ab, von wo man uns später nach Deutschland expatrierte.

Am Abend schickte uns der dritte Offizier zum Kohlenkippen in den Bunkerraum. Wir arbeiteten und bekamen gutes Essen, mußten aber in unserem Gefängnis schlafen. Am nächsten Tage bekam ich die Seekrankheit, die mich bis zum Schluß der Reise nicht mehr verließ. Durch die wechselnde Temperatur an Bord und im Refektorium erkrankte ich dazu noch an einer schweren Mandelentzündung, die mich völlig arbeitsunfähig machte.

Traurig lehnte ich auf meiner Schenkel, als der erste Maschinist, wie ich erfuhr ein Stettiner, jetzt aber Deutschermeister — mich während ins Kreuz rief, und da ich ihn nicht schnell genug arbeitete, mir ins Gesicht schlug. Bestimmungslos vor Wut versetzte ich ihm einen solchen Faustschlag, daß er bis zur Treppe flog und schließlich über in den Kohlenkippen festgefahren wäre, hätte Hans ihn nicht aufgefangen. In diesem Augenblick ließ ein glücklicher Zufall den zweiten Ingenieur eintreten und weiteres verhielt. Ich erhielt vom Schiffarzt zwei Aspirin-Tabletten und wurde vom Ingenieur bei der Werkzeugausgabe beschäftigt. Inzwischen vermehrte sich unsere Gefängnisbelegschaft um weitere vier Mann, die die Matrosen nacheinander aus allen möglichen Verstecken anschlüßert hatten.

Ein Tag, bevor wir die Inselstaaten sichteten, fesselte man uns zu zweit an den Füßen und gab uns nichts zu essen. Durch das Ballunge sahen wir das in der Nacht lichtergänzende Newyork und brannten vor Sehnsuchtsdrang und Abenteuerlust. Ich hatte ein handgroßes Stück Stahlsäge mitgehen lassen, mit dem wir unsere Fußfesseln lösten. Auch die eine der beiden Gitterstangen am Ballunge hatten wir schon herausgeholt, indem einer nach dem andern nach oben kroch und arbeitete, während wir unten wieder sangen, damit niemand das Geräusch des Sägens hörte. Bei der zweiten Stange brach die Säge, und wir knüppelten aus nassen Tüchern ein Seil, um die Stange durchzubrechen. Han — ruck! zog die ganze Mannschaft, und krach! da lagen wir. Die Freiheit warle unter. Hans und ich krochen als erste auf dem bekannten Wege an Land und gerieten auf der durch Bogenlampen erleuchteten Mole gerade in einen Haufen amerikanischer Polizisten. Welche in die Hand! Am Ufer entlang — drei unbewachte riesige Koffe lagen da. Einer leer, einer mit Ries, einer mit Baumwolle. Der schen mir recht.

Verzweifelt suchten wir zwischen der Ballen nach einem Unterschlupf und fanden auch ein Versteck. Draußen Signale, Rufe, Scheinwerfer! Die anderen waren gar nicht erst an Land gekommen. Wir jedoch durften eine halbe Stunde amerikanische Freiheit genießen; dem solange dauerte es nur, bis einer der Polizisten bei systematischer Suche uns mit der Taschenlampe direkt ins Gesicht leuchtete. „Halloo...!“ Da kam die Meute und begrüßte uns mit ihren Gummihandschuhen, die — aus Eichenholz bestanden. An Bord empfing uns ein unheilbedeutendes Schweigen. Der erste Offizier ließ die vier anderen mit einer einzigen Handfessel zusammenfesseln, uns beide mit einer zweiten. Die Passagiere wurden zurückgedrängt, und vier Matrosen brachten uns vor unser altes Loch. Hier warteten wir, bis sich rundherum alles verlaufen hatte. Dann ein Kommando: Mit einem Ruck warfen die Matrosen unsere Gefährten zu Boden und schlugen blindlings zu. Jämmerlich schrien die Hilflosen, bluteten, und immer noch Prägell! Amerikanische Feindtät!

Wie ein Bündel wurden die Unglücklichen darauf in die Kammer geschleudert. Jetzt sollten wir an die Reihe kommen. Aber mit einem Satz sprangen wir freiwillig in die Kammer und warfen

Ein anderer wieder schreibt in einem sehr amüsanten Brief, er sei in seinem bisherigen Leben immer nur „Kulpe“ gewesen, außerdem Volkschüler, Schornsteinfegerlehrling, Fensterputzer, Fabrikarbeiter, Bettler, Seemann, Bergmann, Fremdenlegionär, Bagabund, Arbeiter, Arbeitsloser, also — Kulpe, Kulpe, Kulpe, aber er sammelte seit Jahren auf seinen Wanderungen durch halb Europa Ideen und Notizen, um dieselben zu verwenden, „denn ich will auf dieser Erde so'n Huhn wie Chaplin werden“.

Er hält sich für das bewußte Geld, das auf der Straße liegt, um nur aufgehoben zu werden.

Man läßt ihn kommen. Ein begabter Autodidakt. Man verschafft ihm Möglichkeiten, um Einblick in die Filmwelt zu bekommen, da er lieber dramaturgisch als darstellerisch tätig sein will und auch durch seine wasserblauen Augen für die Photographie nicht geeignet ist. Wenige Tage hält er es aus, dann ist er wieder auf der Walze, er hat gerochen, daß beim Film gearbeitet wird. „Landstreicher-Tournee durch Pommern“, wie er schreibt.

Auch ein berühmter Verbrecher hat sich angeboten. Seine Zeilen sollen wörtlich folgen:

„Ich sah schon verschiedene Ihrer Filme Verbrecherstücke darstellen und ich glaube, daß sie große Zugkraft besitzen, aber etwas wirklich natürliches habe ich bis jetzt noch nicht gesehen. Nun möchte ich mich Ihnen anbieten als Darsteller einiger selbst erlebter Stücke. Ich bin 38 Jahre alt, habe wegen schweren Einbruchs 15 Jahre Strafzeit hinter mir. Doch von dem möchte ich weniger sprechen, sondern von den während dieser Zeit gemachten Ausbrüchen. Ich bin während dieser Zeit 6 mal ausgebrochen, darunter durch 3 Mauern durch, mit Hand- und Fußfesseln mit fast fingerdicken Ketten hingelocheten 50 Pfund schweren Ketten, die ich entfernte und dann ausbrach. Einmal vom 3. Stockwerk hinunter. Ich halte mich für fähig, die Stücke fast filmgerecht vorzuführen und es würden Zugkräfte erster Güte. Ich bitte mich umgehen zu antworten, ob Sie von meinem Angebot Gebrauch machen wollen, da ich mich andernfalls bald an andre Firmen wenden möchte... Sie brauchen keine Sorge zu haben um Ihr Geld, denn erstens habe ich mich mit Bagatellen noch nicht abgegeben und zweitens müßte ich bei dem geringsten Vergehen meine Reststrafe (Bewährungsfrist) nachholen...“

Das also ist Prädestination für die Filmarbeit!

Aber nicht nur einfache Leute kommen mit den merkwürdigsten Vorstellungen zu uns, nein neulich auch ein Herr, der eine gutgehende Fabrik aus persönlichen Gründen verkauft hatte und mit seinem Geld leben kann wie er will. „Ob er nicht zum Film gehen könnte?“ „Ja und nein, man muß das erst lernen, es geht nicht von heute auf morgen, wie er darauf komme...? „Ach, ich dachte, ich wollte es mal versuchen.“ „Glauben Sie denn, daß Sie schauspielerisch begabt sind?“ „Nein, das bin ich auf gar keinen Fall.“

Und zum Schluß einen Brief als Beweis dafür, was der Film an unerfüllten Hoffnungen verwickeln soll:

„... jetzt bin ich als Futtermeister hier beschäftigt; es sind hier 60 Stück Kühe zu füttern, zwei sind wir dazu und müssen das ganze Futter alles auf dem Rücken über den ganzen Hof schleppen dazu ein nur geringer Lohn. Wer kann da bestehen? — So glaube ich die Gelegenheit auszunutzen, da ich für allerhand interessantes Schwärme, so bitte ich Sie, mich auf irgendeine Weise unterzubringen und mir sowie meiner Frau und 2 Kindern das Leben zu erleichtern.“

Ein Volk von Ringern.

Der japanische Ringsport des Dschiu Dschiu, der ein so vorzügliches Mittel der Selbstverteidigung bietet, hat sich auch bei uns bereits eingebürgert und wird allenthalben gelehrt. Aber das echte Dschiu Dschiu ist heute auch in Japan nicht mehr modern sondern durch eine andere Form des Ringkampfes, das Judo, ersetzt. Ueber diesen Nationalisport des modernen Japan plaudert ein japanischer Champion des Judo, Y. Soma, in einem englischen Sportblatt.

„Die Rolle, die das Judo im Leben des Japaners spielt, kann kaum überschätzt werden“, schreibt er. „In den Ritterzeiten waren Dschiu Dschiu und Kendschiu, die japanische Form des Fechtens, die wichtigsten Übungen, die ein Samurai oder Ritter erlernen mußte. Auf diese Weise gewannen die Mitglieder der herrschenden Klasse die drei Haupttugenden, die sie auszeichneten: die Bereitschaft, das Leben für den Staat und das Recht zu opfern, den echten Kriegergeist und den vor nichts zurückweichenden Mut. Seit der Einführung der europäischen Ideen, die mit dem Jahre 1867 begann, blieb aber die Kenntnis des Dschiu Dschiu nicht mehr auf die Samurai-Klasse beschränkt, sondern diese gefährliche und furchtbare Kunst drang auch in andere Kreise und wurde sehr mißbraucht. Als mit Hilfe des Dschiu Dschiu Gemaltaten und Verbrechen in Menge verübt wurden, verbot die Regierung gewisse Griffe, die den Tod oder das Brechen eines Gliedes zur Folge haben, und durch diese Milderung der Dschiu Dschiu-Formen bildete sich eine neue Art des Ringens aus, das Judo. Das Ziel des Dschiu Dschiu war der Tod oder die vollkommene Wehrlosigkeit des Gegners. Beim Judo steht der Zweck des Selbstschutzes im Vordergrund, und es ist weniger eine Waffe als ein Sport, der den Körper vorzüglich ausbildet. Hentzutage muß jeder japanische Knabe in den Staatsschulen entweder Judo oder Fechten lernen, und Gewandtheit im Ringen gilt für den Japaner als so unerlässlich, daß keiner auf den Namen eines echten Mannes Anspruch machen kann, der nicht diese Kunst beherrscht.“

Bewährte Arzneimittel,
vor allem die
Aspirin-Tabletten
werden häufig nachgeahmt. Um sich vor Veräuschungen zu schützen, fordere man stets die Originalpackung „Bayer“ mit der violetten Banderole.



In allen Apotheken erhältlich.

Sommersprossen

Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Mole im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit **Kloroform** und **Kloroform**. Unschädlich und leicht Jahren bewährt. Mit gen. Anweis. in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Bad Homburg

Das Bad für Magen-, Darm- und Stoffwechsel-Leidende

Erkrankungen des Herzens und der Gefäße

Auskunft und Prospekte durch die Kur-A-G.

Ellisabethenbrunnen - Salz - Versand

Ab Frankfurt a. M.: Elektrische und Staatsbahn.

A510

Hundert Jahre Erzbistum.

Die Festlage in Freiburg. — Der badische Staat und die Freiburger Kurie.

Freiburg i. Br., 15. Mai. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die katholische Bevölkerung Badens und Hohenzollerns, die im Erzbistum Freiburg zu einem kirchlichen Gemeinschaftsverbande zusammengelassen ist, feierte in diesen Tagen die Eröffnung an die vor 100 Jahren erfolgte Errichtung des Erzbistums Freiburg. Es geziemt sich, aus diesem Anlaß in der Geschichte zurückzublicken und die Seiten um die Wende des 19. Jahrhunderts aufzuschlagen. Damals sah es in Europa nicht schön aus, bedeutend weniger schön als heute. Napoleon I. Feldzüge hatten beinahe in ganz Europa einen fürchterlichen Wirrwarr angerichtet. Als dann endlich einigermaßen Ruhe eingetreten war, ging man daran, ging man daran auch die kirchlichen Verhältnisse in Ordnung zu bringen, wo es nottat. Im Großherzogtum Baden tat dies not. Die Katholiken unseres Landes hatten in jener Zeit zwar nur einen weltlichen Herrscher, unterstanden aber in kirchlicher Hinsicht sechs Bischöfen, nämlich dem von Konstanz, dem von Straßburg, dem von Speyer, dem von Worms, dem von Würzburg und jenem von Mainz. Daß sich dabei manche Schwierigkeiten ergaben und manche Verdrüßlichkeiten, bedarf keiner besonderen Betonung. Papst Pius VII. sann auf Ordnung und Regelung und hob 1821 die alten Diözesen für Südwestdeutschland auf und schuf die heute noch bestehende oberheinische Kirchenprovinz, zu der die Bistümer Mainz, Fulda, Kottenburg, Limburg und als Sitz des Erzbistums Freiburg gehören, in dem, wie schon gesagt, die Katholiken von Baden und Hohenzollern vereinigt sind. Als Jahr der Errichtung des Erzbistums Freiburg gilt 1827.

Unsere Leser wissen aus den verschiedenen in den letzten Tagen und Wochen veröffentlichten Notizen nicht nur, daß die Freiburger Kurie diesen Gedanktag in besonderer Weise zu begehen sich entschlossen hat, ihnen ist auch Kenntnis gegeben worden von den Einzelheiten des Programms der Veranstaltungen.



Begrüßung am Münster.

Wer die alte Breisgau-Metropole an der Dreifam und um den Schloßberg herum kennt, weiß auch, daß ihre Bewohner eindrucksvollen Festen nicht abhold sind. So kann es nicht wunder nehmen, daß man in diesen Tagen in einem Festkleide von bunten Farben vorfindet, wie nicht in allzuviel Städten unseres Landes. Fahnen in den Reichs- und Landesfarben, päpstliche (gelb-weiß), bischöfliche (violett-weiß) und städtische Fahnen (weiß mit rotem Kreuz und teilweise auch mit einem Adlerkopf) flatterten lustig im goldenen Maiensonnenschein, der auch nicht getrübt wurde durch die frische Brise, die der letzte der Eiseheiligen und die kalte Sophie uns zu bescheren die „Liebenswürdigkeit“ hatten; am Samstag und Sonntag lag herrlicher Sonnenschein über der Stadt und verlieh der Stadt durch seinen Glanz besonderen Reiz.

Daß sich zu den Feierlichkeiten viele Ehrengäste hier zusammenfinden werden, lag auf der Hand: Außer dem Vertreter des Papstes in Deutschland, dem apostolischen Nuntius Pacelli in Berlin, waren die Bischöfe der oberheinischen Kirchenprovinz oder, soweit sie am Erscheinen verhindert waren, ihre Vertreter, Erzbischof und Aebte und Bischöfe und Aebte aus der Schweiz und Oesterreich erschienen. Seit dem Bestehen des Erzbistums weilte zum erstenmale der Vertreter des Papstes in unseren Mauern, der den weiten Weg von Berlin hierher im Flugzeug zurücklegte, was ihm bei der Bevölkerung besondere Sympathie und Anerkennung eintrug. Die Zahl der sonstigen auswärtigen Besucher wurde anfangs auf 7000 beziffert, erwies sich aber als viel zu gering geschätzt.

Dem Nuntius wurde am Samstagabend, wie bereits berichtet, eine besondere Huldigung dargebracht. Man gab ihr den Namen Serenada. Wohl über 10 000 Menschen fanden auf dem Münsterplatz und in den auf diesen mündenden Straßen und Gassen. Die Einfachheit des erzbischöflichen Palais, aus dem zwei Fahnen als ganzer Schmuck hingen, wurde besonders erhöht durch den reichen Schmuck und die oft geradezu festliche Beleuchtung der Nachbargebäude; davon hob sich besonders ab das nach seiner Renovation einem wahren Schmuckstück gleichende alte Kaufhaus mit seiner feenhaften Beleuchtung. Programmäßig erfolgte der Aufmarsch der katholischen Studentenvertreter in Wißs und mit Fahnen und der katholischen Vereine. Hell blinkten die Feuerwehrlinien und die verschiedenfarbigen Lampen der Vereine schufen ein buntes farbenreiches Bild, auf das bei hernerklarem Himmel der Mond pomadig herabsah. Während des Aufmarsches „Die Allmacht“ erklang, von allen freudig erwartet, Pacelli in seinem tarminroten Mantel und betrachtete sich wohlgefällig die ihm geliebte Huldigung. Der Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Dr. Bender, die mit einem Hoch auf den Papst — es regiert gegenwärtig die katholische Christenheit wieder ein Pius wie vor hundert Jahren, und zwar ist es diesmal Pius XI. — endete, forderte Pacelli aufmerksam zu und dann sprach er, die deutsche Sprache meisterhaft beherrschend, mit leichtem italienischem Akzent. Lautlose Stille ringsum. „Tief gerührt“, hub er an, „danke ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, und allen, in deren Namen Sie gesprochen haben, für den so herzlichen Empfang, den Sie mir in Ihrer wunderschönen Stadt, dieser Erde nicht bloß des Breisgaus, sondern des ganzen deutschen Vaterlandes, bereitet haben. Ich nehme Ihren begeistertsten Willkommgruß und die künstlerischen Darbietungen der Freiburger Sänger entgegen als einen Ausdruck der Verehrung und Hingebung für unseren heiligen Vater Papst Pius XI. Ich wünsche Gottes Segen über die Stadt und die Erzbischöfliche Freiburg, ihren Oberhirten und alle Gläubigen. Gottes Segen auch über das Badener Land und über alle seine Bewohner.“ Am stillen Ende des Münsterplatzes setzte ein kleiner Beifall ein, der aber von Sekunde zu Sekunde immer stärker anschwellte, bis zuletzt der ganze große Platz widerhallte. Und als dann die Menge den Choral „Großer Gott wir loben Dich“ anstimmte, brannten im Innern des Münsterturmes rote und grüne bengalische Feuer auf, die Kunde von dem Fest weithin ins Land trugen.

Die kirchliche Feier.

Würdig und würdevoll verlief der erste Tag. Besonders feierlich begann der zweite. Am frühen Morgen um 5 Uhr schon mischte sich das Geläute sämtlicher katholischen Kirchenglocken der Stadt in das Singen und Zwitschern der Vögel in den Anlagen und

den umliegenden Bergen und Wäldern. Noch lagen die Festgäste in tiefem Schlummer. Um 8 Uhr vormittags aber waren die Straßen dicht bevölkert. Alles strömte dem Münsterplatz zu, um den Einzug des Nuntius in die Kirche zu schauen und jene beneidend, die auf Grund besonderer Ausweisarten sich das Recht zum Betreten der Kathedrale erworben hatten. Drinnen wies ein geschäftiger Ordner den Eintretenden die Plätze an. Borne beim Hochaltar, im mit rotem Tuch ausgeschlagenen Chor, nahmen die Kirchenfürsten Platz, ebenso Reichsfinanzminister Dr. Köhler. Im Hauptschiff saßen dann die weltlichen Vertreter der Kirchenverwaltung, die Vertreter der Universität, des Staates, der Stadt usw. und des Badischen Landtags. Nach 9 Uhr drangen vom Münsterplatz aus Hochrufe in das Gotteshaus. Das war das Zeichen dafür, daß Nuntius und Erzbischof samt Gefolge sich zum Kirchgange anschickten. Zuerst betrat die Kirche die Vertreter der katholischen Studentenschaft, wieder in Wißs, dann folgten die Vereine, eine große Anzahl weltlicher Geistlicher, viele Ordensleute; zwischen den Jünglingen des Erzbischöflichen Konvikts schritt der Nuntius, den Gläubigen den Segen spendend; das Domkapitel mit dem Erzbischof folgte und den Schluß bildeten die Bischöfe und die übrigen geistlichen Würdenträger. Dann lang der Kirchenchor das „Ecce Sacerdos“ von Carl Schwegler, worauf Erzbischof Dr. Carl Frick die Festpredigt hielt. Nach einem geschichtlichen Rückblick über die Entstehung und Erbauung des Münsters und nach einer kurzen Schilderung der Errichtung des Erzbistums vorausgegangenen Arbeiten, wobei er wiederholt deren Förderung durch den damaligen Großherzog Ludwig von Baden besonders anerkannte und ihm dafür den Dank des katholischen Volkes aussprach, zeigte er, wie sich das von Christus beim Abendmahl den zwölf Aposteln verliehene dreifache Amt (Lehre, Priester- und Hirtenamt) bis auf den heutigen Tag durch den Papst und die Bischöfe fortgeplant habe, und zählte die vom Erzbistum in diesen 100 Jahren geleistete Arbeit auf. Dabei er



Nuntius Pacelli und der Erzbischof.

innerte er auch an die von den einzelnen Erzbischöfen hinausgegebenen Hirtenbriefe; darin haben die Erzbischöfe mutig und durch die Tagesmeinung unbeirrt zu den wichtigsten religiösen und sittlichen Fragen Stellung genommen und manchmal Dinge besprochen, die diesem oder jenem nicht gefallen haben; sie haben immer aufgerufen, die bestehende Staatsordnung zu achten und die gerechten Gesetze zu befolgen. Sie haben sich auch nicht scheut, jene, die im Besitze der weltlichen Macht sind, darauf hinzuweisen, daß sie über die Ausübung dieser Gewalt nicht bloß der Geschichte und nicht bloß ihren Wählern, sondern vor allem dem eigenen Gewissen und Gott Rechenschaft abzulegen haben.

Nun begann vorne vor dem Hochaltar das Pontifikalamt. Zunächst nahm der Nuntius auf dem Thronstuhl Platz zur Umkleidung und sprach dann, assistiert von zwei hohen geistlichen Würdenträgern, das Stufengebet. Mit reiner Stimme sang er das Gloria. Der Kirchenchor trug die Josephs-Messe von Mozart vor und so verlief die feierliche Handlung zur Erbauung der Anwesenden. Gegen 12 Uhr wurde unter dem feierlichen Geläute der Glocken der Rückweg nach dem erzbischöflichen Palais angetreten. In den drei größten Kirchen der Stadt zelebrierten die Bischöfe Pontifikalamt und vor dem Kaufhaus wurden Messen gelesen.

Die weltlichen Feiern.

Im Münster.

Nachmittags um 3 Uhr wurden die Feierlichkeiten fortgesetzt, und zwar verammelte sich in der Festhalle, im Münster und im katholischen Vereinshaus jeweils eine große Menschenmenge, die den reichlichen und künstlerischen Darbietungen mit Interesse folgte. Der Jubrang zu den drei Festtagen war so stark, daß Hunderte von Menschen abgewiesen werden mußten, weil kein Platz mehr vorhanden war. Im Münster erschien Nuntius Pacelli, abermals unter dem Geläute der Glocken, kurz nach 3 Uhr, worauf Erzbischof Dr. Carl Frick den Anwesenden den herzlichsten Gruß des Erzbistums übermittelte. Anschließend an seine Festpredigt, die in mancher Hinsicht ergänzend, verbreiterte er sich über die Geschichte des Erzbistums, streifte die Kämpfe der Kirche in Baden im letzten Jahrhundert und knüpfte daran die Mahnung, die Katholiken sollen dafür sorgen, daß in der Zukunft eine überspannte und falsche Auffassung von der Aufgabe und dem Wesen des Staates nicht mehr die Freiheit der Kirche, nicht mehr die Betätigung der Geistlichen und des religiösen Lebens beeinträchtigen können. Um dieses Ziel zu erreichen, müßten die Katholiken treu zusammenstehen und an ihrem Glauben festhalten. Nuntius Pacelli spendete den päpstlichen Segen, worauf Domkapitular Wg. Dr. A. Gröber zur Festrede auf die Kanzel stieg. Auch er nahm sich die Geschichte des Erzbistums zum Thema seiner einmündigen Betrachtungen. Seine Mahnung ging dahin, das katholische Bewußtsein wieder aufleben zu lassen; er beklagte den Mangel an jungen Priestern und betonte die Vaterlandsliebe des katholischen Volkes. Ein Weisheit an die Maientönigen mit Te Deum und Tantum ergo schloß die Feier.

In der Festhalle.

Der Versammlung in der Festhalle wohnten Bischof Dr. Ludwig Sebastian von Speyer, Weihbischof Dr. Burger, der Abt des Trappistenklosters Delenberg und eine große Anzahl auswärtiger Geistlicher, sowie Mitglieder des Domkapitels bei. Im Namen des Erzbischofs hielt hier Prälat Dr. Weber die Anwesenden herzlich willkommen und zeichnete die Erfolge des Erzbistums in dem ersten Jahrhundert seines Bestehens auf: Kirchen wurden gebaut; fünf Priesterseminarien in allen Gauen der Erzbischöflichen wurden errichtet; große Organisationen der Caritas wurden ins Leben gerufen. Auch hier wurde der Satz wiederholt, daß der Kampf aufgenommen werden müsse, wenn die Rechte des katholischen Volkes beschützt werden. Um 4 Uhr kamen Nuntius Pacelli und Erzbischof Dr. Carl aus der Parallelversammlung vom Münster, von der Versammlung herzlich begrüßt. Als der Nuntius die Koitra betrat, bereiteten ihm die Anwesenden eine herzliche Huldigung. Dafür dankte er in geistlichen Worten und erinnerte daran, daß dem heiligen Stuhl in Rom wenige Diözesen so große Sorgen verursacht hätten wie die Freiburger. Daher sei die Liebe des Papstes für diese uns so großer gewesen und

mit seiner Bewunderung über das Gesehene habe er nie zurückgehalten. Schwere Stürme seien über Freiburg hinweggegangen und trotzdem habe diese Erzbischöfliche Großes geleistet. Der Nuntius rief dem katholischen Volk zu: „Fahre fort wie bisher, den Anschlag an den Nachfolger Petri zu fuchen, denn ubi Petrus, ibi ecclesia, ubi ecclesia, ibi Christus.“ Nach dem Segen dankte die Gemeinde dem Nuntius sehr herzlich für seine Worte. Festredner war in diesem Saal der Professor der Freiburger Universität Prälat Dr. Göllner. In dreiviertelstündiger Rede verbreiterte er sich über die Säkularisation und ihre schweren Folgen für die katholische Kirche bis zur Errichtung des Erzbistums im Jahre 1827. Dem Großherzog Ludwig spendete er, wie in der Festpredigt der Erzbischof, hohe Anerkennung für die Erreichung dieses Zieles. Weihbischof Dr. Burger trat in seiner Schlußansprache für die Vermehrung des priesterlichen Nachwuchses ein, der eine Seelsorgernot hervorgerufen habe; zu dieser sei nun auch eine Kirchennot gekommen, da während des Krieges ebenso wenig Kirchen gebaut werden können, wie Eltern ihre Söhne haben dem geistlichen Beruf zuführen können. Mit dem Choral „Großer Gott!“ hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

Im Vereinshaus.

In der dritten Parallelversammlung im katholischen Vereinshaus begrüßte Prälat Dr. Köhler die Erzbischöflichen, während Prälat Dr. Brettle die Festrede hielt. Die Schlußansprache oblag dem Bischof Dr. Sigmund Watz aus Feldkirch-Innsbruck.

Der Festakt in der Festhalle.

Einen starken Eindruck auf die Teilnehmer hinterließ der hauptsächlich der Einwohnerhaft Freiburgs vorbehaltene Festakt am Abend in der Festhalle. In den vorderen Stuhlfreien saßen der Nuntius neben dem Staatspräsidenten, der Erzbischof, die Bischöfe von Fulda, Speyer und Nachbarstaaten, Vertreter des Domkapitels der oberheinischen Kirchenprovinz und der anschließenden Diözesen, die Aebte und Vorsteher klösterlicher Anstalten, Vertreter des Kurien, Universitätsprofessoren, Reichsfinanzminister Dr. Köhler, die Minister Dr. Kemmel und Trunk, Landesminister Dr. Schneider, Landrat Schwörer, Ministerialdirektor Dr. Huber, Ministerialrat Frosch, Landtagsabgeordnete in größerer Zahl, frühere Abgeordnete, Mitglieder des Freiburger Bürgerausschusses, Vertreter des katholischen Aebts, Präsident Lammlein-Karlruhe. Auch der frühere Staatsminister Dr. Freyherz von und zu Bodman wohnte dem Festakt bei. Um 8 Uhr 20 Minuten stimmte ein gewaltiger achstimmiger Chor das Brudnerische „Ecce Sacerdos“ an; die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen. Nuntius Pacelli, Erzbischof Dr. Carl und Staatspräsident Dr. Trunk hatten den Saal betreten. Generalvikar Dr. Selter entbot allen herzlichsten Willkommgruß, worauf Nuntius Pacelli, wiederum sehr herzlich begrüßt, eine längere Rede hielt, in der er bemerkte, die Einladung des Freiburger Oberhirten habe ihn mitten in schwerer und dringender Arbeit erreicht, trotzdem habe er es für eine Ehrenpflicht gehalten, dem Feste beizuwohnen. Im Verlaufe seiner Ansprache, die wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen wurde, bewies der Vertreter des Papstes, daß er in der Geschichte unseres Landes gut bewandert ist und daß ihm dessen Gänge nicht unbekannt sind. Er sprach mit Liebe und Wärme von den Schönheiten des Badener Landes und erteilte am Schluß den apostolischen Segen.

Landtagspräsident Dr. Baumgartner nahm die Säkularisation zum Ausgangspunkt seiner Festrede und betonte anschließend hieran, die Geschichte des Erzbistums sei zu einer Geschichte des Lebens, Kampfes und Duldens geworden. Die Kirche verlange, daß der Staat eine von der Natur und von Gott gegebene, gemaltsfreie Rechtslage der Kirche anerkenne, schütze und fördere. Dann kam er auf die Erfolge des Erzbistums im ersten Jahrhundert seines Bestehens zu sprechen und nannte die katholische Kirche eine Förderin der abendländischen Kultur. Objektiv und neutral stehe die Kirche den einzelnen Staatsformen gegenüber; die katholische Staatsauffassung lehne im Staat als solchen eine von Gott gewollte Einrichtung, denn alle Staatsgewalt gehe in ihrer Urquelle auf Gott selbst zurück, gleichgültig ob Monarchie oder Republik. Arbeitgeber und Arbeitnehmer möge der Papst zum sozialen Frieden und zur Verbesserung. Der nahezu einstündigen Rede folgte sehr harter Beifall.

Eine besondere Ovation brachten die Jungmannschaft dar: Drei große Staffeln stiner Läufer von Mannheim, von Konstanz und von Basel kamen an und entboten der Versammlung ihren Gruß, die ihnen dafür herzlich dankte.

Staat und Kirche.

Staatspräsident Dr. Trunk: Die badische Regierung blüht am heutigen Tage mit besonderer Genugtuung und mit berechtigtem Stolz auf die Entwicklung des unter Ihrer Mitwirkung vor hundert Jahren geschaffenen großen Werkes der Bildung des Metropolitanverbandes und der Errichtung der fünf Diözesen der oberheinischen Kirchenprovinz, vor allem der Erzbischöflichen Freiburg. Dem verständnisvollen Zusammenwirken des Trägers der badischen Krone und der Päpste Pius VII. und Leo XII. war es gelungen, aus den Stürmen und den Ruinen der Jahrhundertwende in den Jahren 1821 und 1827 die Organisation zu schaffen, die heute ihre erste Jantenerfeier begeht. Der badische Staat und das ganze badische Volk dürfen daher mit der Kirche dieses Jubiläum mit besonderer Anteilnahme und mit Freude begehen. Es ist mir dabei eine ehrenvolle Pflicht und Aufgabe, der Erzbischöflichen in diesem Augenblick die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche der Staatsregierung und des gesamten badischen Volkes in feierlicher Form zu übermitteln. Mit den Glückwünschen verflechte ich zugleich aus vollem Herzen den Ausdruck des ausgesprochenen Dankes der Staatsregierung an die Erzbischöflichen und deren Leiter für die in hundert Jahren erwiesene verständnisvolle Mitwirkung bei allen Aufgaben des Staates vornehmlich auf den weiten Gebieten der stiftlichen, geistigen und seelischen Führung und Verantwortung des Volkes und der hilfreichen Fürsorge gegenüber den Landesangehörigen in allen ihren Schichten. Wenn auch in den zurückliegenden Jahren im gegenseitigen Wirken zeitweilige Trübungen sich gezeigt haben, so wurde doch niemals das große Ziel, das Staat und Kirche auf dieser Erde verfolgen, außer acht gelassen; stets hat die Kirche mit tiefstem Verständnis für die jeweiligen Zeitansprüche und Zeitnöten ihre bestende Hand geboten und Wohlthaten erwiesen in einem Ausmaß, daß der Staat nicht genug dafür zu danken imstande ist. Darf ich nur kurz erinnern an die Kriegs- und Nachkriegsjahre, wo die Kirche sich unergängliche Verdienste erworben hat. Bei der Gründung der Erzbischöflichen hat der damalige Landesherzog Großherzog Ludwig für die Mitglieder des Erzbischöflichen Domkapitels das Kapitelkreuz gestiftet und verliehen, das neben dem Bilde der Schutzheiligen der Metropolitankirche die Umschrift trägt: Quae sursum sunt, quaerite! Damit ist in symbolischer Weise der jungen Stiftung das Kreuzeszeichen und der Wunsch mit auf den Weg gegeben, die neue Schöpfung und in erster Linie ihre Repräsentanten im Domkapitel mögen stets eingebend sein, das Aufwärtsstrebende, das Erwige zu suchen und so für Staat und Volk zu ihrem Teil an der Weltmission der Göttlichen Stiftung beizutragen zum Wohle von Volk und Vaterland. Und heute bei dieser ersten Säkularfeier scheint mir kein besserer Wunsch am Platze als der Wunsch des damaligen Landesherren auf dem Kapitelkreuz, und ich darf also zum Beginn des 2. Jahrhunderts den Glückwunsch von chedem erneuern und in die Worte kleiden: Es mögen stets die Träger der Würden der Erzbischöflichen und des ganzen Metropolitanverbandes wie in der Vergangenheit so auch fernerhin das Suchen und Streben nach dem Ewigen als Leitstern ihres Handelns und Wirkens ansehen um des ewigen Zieles willen und zum Wohle des Landes und Volkes. Im Badenerland grüßt aufrichtig der in wohlgeordneter Volksgemeinschaft freie Staat die freie Kirche als seine gültige Rita: beiterin, als die milde und kluge Botin und Vermittlerin des Friedens für Geist und Seele des Menschen, des Friedens in den Familien und unter den Menschen im Staat und zwischen den Völkern.

Nun überbrachte der Bischof von Fulda im Namen der übrigen vier Bistümer der Oberheinischen Kirchenprovinz Gruß und Glückwunsch, Reichsfinanzminister Dr. Köhler er jene des Chefs der Reichsregierung, des Reichsanzalters Dr. Marx und Oberbürgermeister Dr. Bender die der Stadt, des Stadtrates und der gesamten Bürgererschaft.

Zum Schluß verlas Erzbischof Dr. Carl Frick ein besonderes Handbillschen, das der Papst an die Diözesanen gerichtet hatte, Glückwunschtelegramme des Präsidenten der Fuldaer Bischofskonferenz

des Fürstbischöflichen Dr. Bertram von Breslau und des Erzbischofs von Köln Kardinal Schulte. Allen Erzherrlichen und allen bei den Feiern Mitwirkenden dankte der Erzbischof, worauf der Festakt, der reich mit musikalischen und gesanglichen Vorträgen durchwirkt war, mit dem Tebeum von Brudner geschlossen wurde.

Bliebe noch zu erwähnen, daß die meisten Veranstaltungen durch Radio verbreitet wurden, daß verschiedene Szenen im Film und auf der Platte festgehalten wurden. Freiburg hat Festtage hinter sich von einer Bedeutung und einem Ausmaß, die nicht alltäglich sind.

Das Jubiläumsgeschenk des badischen Staates.

Am Samstag vormittag 12 Uhr begab sich Staatspräsident Dr. Lutz in Begleitung des Ministerialrates Frech, des Landeskommissars Dr. Schneider und des Landrates Schwörer in das Erzbischofliche Palais, um dem Erzbischof einen Besuch ab-

zustatten. Der Staatspräsident wurde von dem Hofkaplan Helm in den Empfangssaal geleitet, wo der Herr Erzbischof in Gegenwart der Mitglieder des Domkapitels den Besuch entgegennahm. Der Herr Staatspräsident wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Jubiläumstagen hin, überbrachte dem Herrn Erzbischof und der Erzbischof die Glückwünsche der Staatsregierung und des Landes und gab seiner Freude Ausdruck über die dem Herrn Erzbischof zuteil gewordene Ehrung durch den H. Vater und sprach die Hoffnung aus, daß der Herr Erzbischof noch viele Jahre in der bisherigen, von Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit getragenen Führung seines hohen Amtes walten möge. In dankbarer Anerkennung des Wirkens der Kirchenregierung und vor allem des Herrn Erzbischofs hat, wie der Staatspräsident mitteilte, das Staatsministerium beschlossen, aus Anlaß des Jubiläums dem Herrn Erzbischof vorbehaltlich der Genehmigung durch den Landtag

für charitative Zwecke den Geldbetrag von 50 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Der Herr Erzbischof dankte für die ihm und der Erzbischof widerfahrte Ehrung und den Beweis des Vertrauens, das er während seiner ganzen Amtstätigkeit bisher vom badischen Staate erfahren habe. Seinen besonderen Dank brachte er zum Ausdruck für die hohe Spende, die er seinerzeit der Absicht der Staatsregierung entsprechend zum Wohle des notleidenden Volkes gerne verwenden werde. Nach diesen gegenseitigen Ansprachen unterhielt sich der Erzbischof noch einige Zeit mit den Begleitern des Staatspräsidenten und der Staatspräsident mit den Mitgliedern des Domkapitels. In mittelbarer Folge hierauf stattete der Erzbischof dem Staatspräsidenten einen Gegenbesuch ab und gab wiederholt seiner Freude und seinem tiefgefühlten Dank für die ihm und der Erzbischof widerfahrte Ehrung Ausdruck.

OVERSTOLZ DIE MEISTGERAUCHTE ZIGARETTE

ALLES FÜR DEN TABAK

OVERSTOLZ



ist seit zwei Jahren die meistgerauchte 5 Pfennig-Zigarette in Deutschland. Ihr Verbrauch hat sich seither immer mehr gesteigert, sodass Overstolz heute bei weitem die verbreitetste aller deutschen Marken ist - wahrscheinlich sogar die meistgerauchte Orientzigarette der ganzen Welt.

Vier Hauptursachen liegen dem zu Grunde:

1

GÜNSTIGER EINKAUF

Jeder Einkauf grosser Warenmengen birgt bekanntlich seine Vorteile. Unsere Rohabakzentrale hat allein aus den Distrikten Mazedoniens und Thraziens über 4 Millionen Kilo der letzten Ernte gekauft; wir waren somit - nächst Amerika - der grösste Käufer dieser edlen Provenienz. - Was wir im Grosseinkauf am Preise ersparten, legten wir in einer um so besseren Tabakqualität an.

2

RATIONELLE FABRIKATION

Die OVERSTOLZ Zigarette entsteht in Spezialfabriken, deren Betriebseinrichtungen durch die Herstellung nur einer Marke im Grossen wirtschaftlich ausgenutzt wurden und eine gute fachmännische Arbeit gewährleisten.

3

SPARSAME VERPACKUNG

Wir sparen an der Ausstattung soweit wie möglich und vermeiden jeden Luxus, der die Qualität beeinträchtigt. Die Packung gilt uns nur als notwendiger Schutz, um die Zigarette so in die Hand des Rauchers zu bringen, wie sie die Fabrik verlässt.

4

KLEINER NUTZEN

Wir begnügen uns selbst mit einem denkbar geringen Nutzen, denn der grosse Umsatz bringt uns auch bei kleinerer Verdienstspanne noch ausreichenden Gewinn.

Weil wir jede so erzielte Ersparnis darauf verwenden, immer noch bessere Tabake zu kaufen, deshalb ist die Overstolz so volkstümlich,

DESHALB IST SIE SO GUT

Haus Pflaumerburg
• O • H • G •

In unserem Verlag erschien soeben das „BUCH VOM TABAK“ von Rob. Cudell. Das Werk ist zum Preise von 6.- RM. durch den Buchhandel zu beziehen. (Auslieferung durch Poeschel & Trepte, Leipzig C 1.)

OVERSTOLZ DIE MEISTGERAUCHTE ZIGARETTE

ALLES FÜR DEN TABAK + DESHALB IST OVERSTOLZ SO GUT

ALLES FÜR DEN TABAK + DESHALB IST OVERSTOLZ SO GUT

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 16. Mai.

Ein schöner Sonntag.

Es war ein frohes Aufatmen, als man am Sonntag morgen feststellen konnte, daß die Temperatur, die von den gefürchteten Eisheiligen und der „kalten Sophie“ bis auf den Gefrierpunkt herabgedrückt worden war, wieder um einige Wärmegrade in die Höhe geflettert war.

In der Stadt selbst war es zunächst die Schöffelfeier des Gesangsvereins Concordia, die eine große Gemeinde am Schöffelplatz in der Bismarckstraße verjammelte. Wie der Lieberkranz am Hebelndental, so veranstaltet die Concordia schon seit Jahren im Mai seine Schöffelfeier.

Großen Zuspruch hatte am Sonntag auch unser Stadtgarten. Besonders stark besucht war das Nachmittagskonzert, bei dem der von Herrn Chr. Lorenz komponierte Festmarsch „Arens-Feiden“ zum erstenmal von der Harmoniekapelle in einem öffentlichen Konzert gespielt wurde.

Der Sommerfahrplan ist am gestrigen 15. Mai auf den Reichs- und Privatbahnen in Kraft getreten. Außer einer Reihe Saisonzüge, die eingeschaltet wurden, sind im Laufe der Tage nur wenig Veränderungen eingetreten, worüber das Kursbuch der „Badischen Presse“ Aufschluß gibt.

Aus der katholischen Stadtgemeinde. Unsere katholischen Mitbürger nahmen an der gestrigen Hundertjahrfeier der Erzdiözese Freiburg wie allerorts in Lande regen Anteil. Am Vormittag rief feierliches Geläute zu den leuchtenden Hochämtern, denen die Gläubigen in dichtgedrängten Scharen beiwohnten.

Der Verein der Westfalen beging in dem festlich geschmückten oberen Saale des „Krokokodil“ am 14. Mai sein 2. Stiftungsfest.

Die Fahrt durch die wundervolle Altsiedellandschaft vermittelte den Teilnehmern unvergeßliche Eindrücke. An die Expedition schloß sich ein gemütliches Beisammensein auf dem Appenwörth und eine Motorbootfahrt auf dem offenen Rhein bis zum Stichanal, von wo das städtische Motorboot die Teilnehmer nach dem Rheinhafen brachte.

23. Deutscher Anwaltstag. Am 11. Juni ds. Js. tritt in Stuttgart der 23. Deutsche Anwaltstag zusammen. Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildet: „Die Stellung der Rechtsanwaltschaft im Wirtschafts- und Rechtsleben“, über den die Rechtsanwältin Justizrat Weisner-Würzburg und Dr. Rudolf Dir-Berlin Bericht erstatten werden.

mentlich mit der Reform des rechtsanwaltschaftlichen Ehrengerichtswesens befaßt wird. Am Vorabend des Anwaltstages gibt die Stuttgarter Rechtsanwaltschaft dem Anwaltstag einen Begrüßungsabend in der Lieberhalle, nach den Verhandlungen folgen die Teilnehmer einer Einladung der Stadt Stuttgart in das Theater, und am Sonntag, den 12. Juni, findet ein Ausflug nach Tübingen statt.

Ein Pferd in die Dungsgrube gefallen. Am vergangenen Samstag vormittag fiel in einem Anwesen im Stadtteil Mühlburg ein Pferd in eine Dungsgrube und mußte von der Stadt-Feuerwache mittelst Flaschenzug aus seiner Lage befreit werden.

Vertebsunfall. Ein Motorradfahrer fuhr am Samstag nachmittag Ede-Sofienstraße und Waldstraße beim Ausweichen vor einem Verkehrswert auf den Gehweg und zertrümmerte eine Scheinwerferleuchte im Werte von 400 Mark. Er erlitt durch Glasplitter unerblickliche Verletzungen an den Händen. Das Motorrad wurde beschlagnahmt.

Festgenommen wurden ein 26 Jahre alter Tagelöhner von hier wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern unter 14 Jahren, ein 36 Jahre alter Zimmermann aus Freiburg wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, eine 27 Jahre alte Dienstmagd aus Sträßburg wegen Einbruchdiebstahls, ein 26 Jahre alter Tagelöhner aus Tiefenbrunn, wegen Beihilfe zum schweren Diebstahl, ein Kaufmann von Freiburg wegen Unterschlagung, eine Arbeiterin von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens, ein Arbeiter von Ruppheim, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Körperverletzung gesucht wurde, ferner 6 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Badische Landeskunstschule Karlsruhe.

Bei verschiedenen in letzter Zeit ausgeschriebenen öffentlichen Wettbewerben haben sich eine Anzahl Schüler der Bad. Landeskunstschule mit Erfolg beteiligt, so erhielt:

1. Bei dem Plakatwettbewerb der Stadt Heidelberg zur Erlangung von Entwürfen für ein Werbeplakat für die Heidelberger Festspiele der Meisterhüler Friedrich Fritz, Meisterabteilung Professor Babberger, bei größter Beteiligung einen der drei ersten Preise.

2. Bei dem Wettbewerb des Verlages Julius Hoffmann, Stuttgart, zur Erlangung dekorativer Vorbilder, ging bei ebenfalls starker Beteiligung Franklin Ilse Stork, Hochklasse für dekorative Malerei, Klasse Stads, als dritte Preisrätigerin hervor.

3. Bei dem Plakatwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Plakat für die Ausstellung zur Friedhofsanstalt, zu dem aus ganz Baden 152 Entwürfe eingegangen waren, entschied das Preisgericht folgendermaßen:

I. Preis Paul Dietrich, Schüler der Fachklasse für Gebrauchsgeschichte — Professor Schnarrenberger.

II. Preis Emil Armbruster, ein ehemaliger Schüler von Professor Schnarrenberger.

III. Preis Hermann Sprauer, Schüler der Fachklasse für Graphik — Professor Würtenberger.

Ferner wurde noch ein Entwurf von Arnold Rohlmann, ebenfalls Schüler bei Professor Schnarrenberger zum Ankauf bestimmt.

Bergfahrten im Reiche der Bernina.

Vortrag im Karlsruher Alpenverein und Skiclub.

Wer zum erstenmale mit der räthigen Bahn ins Oberengadin fährt, zollt voll erhabener Bewunderung jenen Technikern, die jenes einzigartige und unergiebliche Werk schufen, die höchste Achtung. Mit einer Kühnheit, die erschauern läßt, fährt der Zug über Brücken, die eigentlich nicht auf Pfeilern, sondern auf Türmen ruhen, arbeitet sich die Maschine empor, jede Wechsellinie ausnützend, durch Tunnel und Schleifen ziehend, so daß der Reisende bald nicht mehr weiß, ob er augenblicklich nach Norden oder Süden, Osten oder Westen fährt. Zwar ist der Fahrpreis etwas teuer, trotzdem der Strom für die elektrischen Maschinen kaum etwas kostet, doch in den langen Wintermonaten muß die Bahn ohneunterhalten gehalten werden; das verhängt große Summen, auch dann, wenn es nicht schneit und die Sonne vom Himmel lacht; vom Winde getriebener Pulvernebel geht dort andauernd nieder. Am Albulapass durchdringt die Bahn in einem 8 km-Tunnel das Berggabel und senkt sich rasch ins obere Inntal bei Seewis hinab. Es ist ein herrliches Flecken Erde, in das die ungeheuren Hotelkolosse wirklich nicht hineinpassen; jedenfalls schon sind sie nicht, vielleicht sehr praktisch, zugegeben; aber schön ist anders. Es fällt nicht schwer, dem vielgeprüften Montrefina, das ein einziges Hotelstückchen ist, — Landhäuser muß man suchen geben — den Wälden zu lächeln, trotzdem es eigentlich schon recht spät am Tage ist. Das Rosetta nimmt die Wanderer auf; vergeblich spähen sie nach einem Heustadel, das ein behagliches Nachquartier abgeben könnte; langsam senkt sich die Nacht hernieder, und so entschließen sie sich doch, die nahezu 50 Pfund schweren Koffer für die Nacht zu schleppen. Doch keine Mühe ist in der dunklen Nacht zu finden; endlich stoßen sie auf ein Ziel und finden hier Unterkommen. Bald läßt es sich auf, was geschah war; die Worte Illhütte ist abgerissen und wird als Grabhütte neu aufgebaut. Die nächsten Tage sind den Bergen, die den Foggelsteiger umschließen, gewidmet. Sella, Glisfaint, Corvatsch und Sürlej glänzen im Neuschnee. Doch das Wetter ist den Bergsteigern wenig hold; eigentlich nur der erste Tag bot reinste Freude, Sonnenschein und Bergglück. Dann regnete wieder, es schneit unaufhörlich und in unbekanntem Gebiet, über endlose Schneehänge, ist der Kompaß das einzige Hilfsmittel. Dann soll es im Nachbatal versucht werden.

Ein Aufstap auf den herrlichen Ufern der Seen von St. Moritz bringt neue Kräfte und der Anmarsch nach der Bobathütte ist schönstes Genießen. Früh morgens, neun, um Mitternacht brechen sie auf; der Königin Bernina gilt ihr Werben. Klarer, wunderbarer Sternhimmel, ein Leuchten und Gleichen, als die Sonne erwacht, begleitet sie; doch das Morgenrot läßt nichts gutes erwarten. Der Südberg der Bernina wird bezwungen und der stolze Gipfel erreicht, doch alles war in Wolken. Die Hoffnung schwand und dennoch am nächsten Tag sollte der Biz Morteratsch versucht werden. Um 3 Uhr raffen sie die Beden. Herrliche Sternennacht; gefühlstüchtig und los; wieder das verdächtige Morgenrot, aber heute wurde es ein Prachtstag; oben auf der Scharte ein unvergeßlicher Blick. Der Biz Tschertva lockt; hinüber geht, Stämpfen durch tiefen Schnee, dann Gipfel, einzig schöne Rundschicht; Bernina, Seerücken und Biz Josep; gewaltig, erhaben, machtvoll und drüben leuchtet das Monte Rosa Ostwand, zum Greifen nahe; jede Einzelheit ist zu erkennen. Bald sind sie wieder an der Scharte und nun wird auch der mächtige Biz Morteratsch angegangen. Vom Gipfel quillt ein Kranz herrlichster Berggestalten, alle die vielgeprüften Häupter, die das Vermittlungsgebiet beherrschen; 2 volle Stunden reiner Gipfelstuden werden unergiebig bleiben. Wieder sind sie in der Bobathütte, tiefem, nach um 1 Uhr reißt der Wader die Schläfer aus süßem, tiefem Schlummer. Wieder stille einzig schöne Sternennacht; lange dauert es nicht und sie schreiten hinüber zur Fola Berna.

Der Tag graut; mächtig und drohend schauen die eisgepanzerten Wände des Biz Pauli hernieder. Sonnengold überzieht die herrliche Gestalt und bald geht es über einen Lavinental dem Eisbruch zu. An der Paghöhe eine kleine Raft; im Süden über den Bergamaster Alpen mächtige Wolken im Spiel der Morgenfonne. Der scharfe berichtigte Grat wird angepackt; graunisse Eiswände zur Rechten; 1000 Meter geht es furchbar hinunter; zur Linken nicht so einschüchlich; aber doch immerhin noch recht ungemütlich. Oft verengt sich der wächtergeschmückte Grat so sehr, daß nur in Fuß sichern Stand finden kann. Vorsichtig, immer mit dem Pizet leuchtend, geht es über den Kilometerlangen Eisgrat über

alle drei Gipfel des Piz Pauli hinweg. Der Aufstieg über den Spinasgrat übertrifft alles an Schärfe und Ausgesetztheit. Weiter geht es hinab über die Eishänge, hinab zum Morteratschgletscher, eine weit gährende Spalte wird übersprungen, glühende Mittagshitze läßt die Gefährten im Gletscher braten; es klingt paradox, aber es ist wirklich so. Wieder liegt ein umgekehrter Tag hinter ihnen, ein köstliches Stück in der Erinnerung Schah. Wolken ziehen über die Höhen, langsam umzieht sich alles in einerlei Grau, sie ziehen zu Tal; die Königin Bernina hatte ihnen viel geschenkt und dankbaren Herzen schenken sie.

Fritz Schabers Vortrag war der letzte des abgelaufenen Winterhalbjahres. Die letzten Vorträge wurden alle von unfernen eigenen jungen Bergsteigern gehalten und sie haben bewiesen, daß sie den großen Vorbildern, denen sie nachstreben, würdig sind. Auch Fritz Schaber zeichnete sich durch einfache, bescheidene Sprache und formidabile Darstellung aus. Seine Bilder, zumeist eigene Aufnahmen vertieften hohen Sinn für Schönheit und Geschmack, und waren durch Altmeister Münch hervorragend zu Diapositiven umgearbeitet worden.

Nun steht der Sommer vor der Türe. Berg Heil zu neuer Fahrt, empor zu den Gipfeln in gleichender Pracht, hoch über Menschen und Tälern.

Vorarbeiten der Veranstalter.

Vortrag Dr. Hüder. Es sei nochmals auf den am heutigen Montag, den 16. Mai in der „Eintracht“ stattfindenden Lichtbilder-Vortrag über: „Sternen und Menschenwürde“ von Dr. Carl Hüder verwiesen. In diesem Vortrag werden u. a. auch die allgemeinen Verhältnisse und politischen Tendenzen, die sich alsbald auf den Lauf der Dinge in Deutschland in nächster Zeit einwirken werden, dargelegt und eine große Reihe interessanter Beispiele prominenten Persönlichkeiten vorgeführt. Da mit einem starken Andrang an der Abendkasse zu rechnen ist, empfiehlt es sich Karten im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, zu lösen.

Das Wohlthätigkeitskonzert. Das Vorhaben des Vereins Jugendhilfe Karlsruhe für die zahlreichen fränkischen und brennend erholungsbedürftigen Karlsruher Kinder in Donaueschingen ein Höhenlokal zu bauen, findet in allen Schichten der Karlsruher Bevölkerung reges Interesse und lauffähige Unterstützung. So haben sich zwei große Karlsruher Männergesangsvereine, der Lehrgesangsverein, die „Liederhalle“ und der „Liederfranz“ in entgegenkommender Weise bereitgefunden, ein großes gemeinsames Konzert auszuführen, das am Samstag, den 21. Mai, abends 8 Uhr, im großen Festsaal stattfinden soll und dessen Reinertrag dem Kinderlokalbau zufließen soll. Einem ganz besonderen Wunsch wird das Konzert, das auf Volkstheater einstellt, dadurch beseitigt, daß sämtliche Einnahmen von den ca. 600 Sängern der drei Vereine unter abwechselnder Leitung ihrer Chorleiter, Kapellmeister Dr. Heinz Knöhl, Seminarlehrer S. Rahn er und Musikdirektor G. Hofmann gesungen werden. Das reichhaltige Programm beginnt mit Mozarts „D Schatzkammer aller Schönheiten“, Männerchor mit Orgelbegleitung; die Orchestralbegleitung hat ein Mitglied des Lehrgesangsvereins, Hauptlehrer Herr. Auer übernommen. Es enthält weiter Lieder von Schubert, Mendelssohn, Dürren, Mendelssohn-Warholts und Jöhner. Namhafte Solisten haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die Kammerfängerin Marie Hans vom Badischen Landestheater, wird die Arie der Gräfin aus „Figaros Hochzeit“ und außerdem drei Lieder von Schubert singen. Die Pianistin Else Hofstedt vom Bad. Landeskonseratorium, sowie die Konzertmeisterin Dittmar Voigt, Heinrich Müller, Paul Trautwetter und Kammervirtuose Karl Schiedt vom Landesopernhaus werden Schuberts wundervolles Violinen-Quintett zum Vortrag bringen. Der hohe Kunstgenuß, den das Konzert verspricht und der gute Zweck, dem es dient, wird sicher einen zahlreichen Besuch bringen.

Karlsruher Filmschau.

Die Badischen Lichtspiele teilen mit, daß sie für ihr laufendes Programm nunmehr auch die Dopol. Wochenschau abgeschlossen haben, die uns jeweils die neuesten und interessantesten Ereignisse und Vorgänge des öffentlichen Lebens im Bilde vor Augen führen wird. Die erste Wochenschau, die seit letztem im Konzertheater läuft, bringt bereits u. a. vorläufige Aufnahmen vom Stalhelmtag am letzten Sonntag in Berlin mit seiner ungeheuren Menschenansammlung, ferner den neuen Weltrekord im Segelflug, den der deutsche Flieger Schütz mit einer Flugzeit von über 14 Stunden in Wollstein aufstellte. Die Wochenschau wird für alle Besucher der Badischen Lichtspiele eine willkommene Bereicherung des Programms darstellen.

Die goldene Platte nennt sich die 4. Etappe des zur Zeit in den Atlantik-Visionen laufenden Abenteuer-Filmes „Der Mann ohne Namen“ nach dem Roman „Peter Wolf der Millionenhieb“. Es ist dies der inhaltlichste und spannendste der bis jetzt gespielten Filme dieser Serie. Neben den bekannten Darstellern Harry Meditz, Max Christian und Georg Alexander wirken diesmal noch mit Edith Keller, Karl Husar, Hermann Bissa, Carl Geppert und Henry Bender. Dazu läuft der letzte der 10 filmlichen Reaktionen „Zwei-Akter“ „Butler Reaton macht eine Seefahrt“ und „Er hat nicht leicht“, 1. Akt mit Gerd Mond. Dieser Teil läuft nur noch am Sonntag und Montag, weil der nächste bereits am Dienstag anläuft.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 13. Mai: Johanna Gerberdt, 91 Jahre alt, Wittve von Rudw. Gerberdt, Lehrer. 14. Mai: Hilda Karle-Albrecht, 39 Jahre alt, geschiedene Ehefrau von Karl Karle-Albrecht, Rangieraufseher.

Das Wochenendhaus!

Meist als je verlangt die Gast und Unter die Alltags Aufspannen und Erholung am Samstag nachmittag und Sonntag. Was in England schon seit Jahren üblich ist, fängt nun auch bei uns an Boden zu gewinnen, die Schaffung eines kleinen eigenen Häuschens, in das man am Samstag nachmittag entzieht, um mit den Seinen dort den Sonntag zu verbringen: im Wochenendhaus!

Natürlich hängt die Größe und Einrichtung eines solchen Häuschens von den anstehenden Mitteln und den Ansprüchen ab. Um weitesten Kreisen eine Vorstellung davon zu geben, sind im Kunstgewerbehaus G. D. Die Müllers auf der Kaiserstraße (heim Moninger) vier Modelle und Pläne, Entwürfe von Architekt Dr. Roland Effenlober hier, ausgestellt. Die in einfachen Formen gehaltenen Wochenendhäuser setzen lebhaftes Interesse und weitestgehende Ausnutzung des Raumes. Der Entwurf des kleinsten Hauses für 2-3 Personen füllt eine Fläche von nur etwa 30x50 Meter vor, bringt aber noch ein weit vorzügliches Dach, unter dem ein Vorratm entzieht, der durch die ebenfalls vorgelegte Wohnkammer mit je nach der Einrichtung Schutz bietet. Die anderen Modelle zeigen größere Wochenendhäuser mit je drei Schlafzimmern, also für 4-6 Personen. Die maßstäblich gehaltenen befechteten Figuren erleichtern dem Besucher die Vorstellung von den Größenabmessungen der Häuschen.

Es ist annehmen, daß wenn die Wochenendhausbewegung auch bei uns sich verwickelt hat, man leicht ein Wochenendhaus auf ein Jahr mieten kann, oder daß man sein eigenes Häuschen nach einigen Jahren gegen ein ähnliches in anderer landschaftlicher Lage veräußern kann, um auch einmal in einer anderen Gegend für einige Jahre in seinem Wochenendhaus sich wohlzufühlen und zu erholen. Eintritt dem ständigen Betriebe der Straße und dem Arm des Kraftverkehrs, wird man selber Samstag nachmittag und Sonntag frei in der Natur verbringen, auch die Feiertage, und erst Montags morgens wieder das Häutermeer der Residenz und sein Büro aufsuchen. Insbesondere für die heranwachsende Jugend wird das Wochenendhaus fesselerreich sein, denn mit dem einfachen Wochenendhausleben ist ein wertvolles Gegenwärt gegen die Überkultur und Verweltlichung in unseren Großstädten gegeben, das auf unsere Volksgesundheit nicht ohne Einfluß bleiben wird.

Schutz vor Ansteckung durch Formamint. Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes Desinfektionsmittel für Mund und Rachen, die Eingangspforte vieler Krankheitskeime, darunter der Erreger von Grippe, Halsentzündungen u. dergl. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

RESIDENZ-LICHT-WALDSTR. „Liebe“ Die Liebesgeschichte der Herzogin von Langenais in 6 Akten mit Elisabeth Bergner. Alles geht schief (Komödie) — Trianon-Woche.

Nachrichten aus dem Lande.

× Pforzheim, 13. Mai. (160jähriges Bestehen.) In diesem Jahre kann die Pforzheimer Edelmetallindustrie auf ihr 160jähriges Bestehen zurückblicken. Da die 150jährige Gründung mitten in den Krieg fiel, unterblieb es, diesen Zeitpunkt zu feiern. Es soll dies in diesem Jahre nachgeholt und im Spätjahr mit einer Feier des 50jährigen Bestehens der Kunstgewerbeschule verbunden werden. R. Bretter, 13. Mai. (Ernennung.) Als Nachfolger des vorigen Jahr verstorbenen Polizeikommissars Fink hat der Gemeinderat unter 120 Bewerbern den hiesigen Gendarmeriewachmeister Kolb zum städtischen Polizeiwachmeister ernannt. P. Eppingen, 13. Mai. Der älteste Einwohner der Stadt, Bernhard Meng, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 89. Geburtstag. r. Kronau, 13. Mai. (25jähriges Lehrerjubiläum.) Hauptlehrer Martin konnte dieser Tage sein 25jähriges Lehrerjubiläum feiern, aus welchem Anlaß ihm der Kirchenchor und der Gesangsverein „Liedertranz“ ein Ständchen brachten. = Mosbach, 14. Mai. (Verbandsstägung.) Am 22. und 23. Mai findet hier der 9. Verbandstag des Landesverbandes Badischer Gutsbesitzer statt. = Au a. Rh., (M. Raftatt), 12. Mai. Die Molkereigenossenschaft hielt kürzlich im vollbesetzten Saale des Gasthauses zur „Rose“ ihre Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Geschäftsberichts, Entlastung des Vorstandes, Wiederwahl der auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die vor 1. Januar 1918 einbezahlten Geschäftsanteile mit 100 Prozent aufzuwerten. Die Generalversammlung nahm in ihrem geschäftlichen Teil einen angenehmen Verlauf. Anschließend fand eine schlichte Feier des 25jährigen Bestehens der Molkereigenossenschaft statt. Vorstand Wehbecher begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab einen kurzen Rückblick über die Entwicklung und Entwicklung der Genossenschaft. Hierauf ergriff der Vertreter des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe, Revisor Schaber, der die Grüße und Glückwünsche der Organisation überbrachte, das Wort zu einem Vortrag über die Entwicklung des landl. Genossenschaftswesens in Baden, insbesondere über die Tätigkeit der Jubilare. Es wurden in 25 Jahren von den Mitgliedern insgesamt 5 789 262 Liter Frischmilch an die Molkerei geliefert, die zu Anfang verbuttert, später teilweise als Frischmilch und heute gänzlich als Frischmilch an die Milchzentrale Karlsruhe Lauterbergstraße 3 weitergeleitet wird. Die Gesamtumsatzabgaben des Milchgelbes an die Mitglieder betragen auschl. Vorkation rund 923 000 Mark, die erzielten Ertragsabgaben betragen seit 1902, die Inflationszeit außer Acht gelassen 33 795 Mark, die den Mitgliedern wieder in Form von Nachzahlungen rückvergütet wurden. Das bedeutet während dieser Zeitperiode doch sicherlich wirtschaftlich Vorteilhaftes für die einzelnen Mitglieder. Rameis des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe und des

Badischen Molkereiverbandes Karlsruhe wurden die noch lebenden Gründer, sowie langjährige Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder mit sinnreichen Diplomen, sowie sonstigen passenden Geschenken geehrt. Den Schluß der harmonisch verlaufenen Veranstaltung bildete die Vorführung des Films „Die Milch, eine Quelle der Volkstreu“, von Herrn Graf vom Bad. Molkereiverband, der mit großem Interesse verfolgt wurde.

Δ Forbach (Murgtal), 14. Mai. (Leichtes Erdbeben.) Gestern vormittag 11.36 Uhr wurde hier wiederum ein leichtes Erdbeben verspürt.

○ Oppenau (Rendtal), 13. Mai. (Zusammenkunft.) Am Sonntag, den 3. Juli, findet hier eine kameradschaftliche Zusammenkunft ehemaliger Angehöriger des Landsturm-Bataillons Offenburg XIV. 6. statt.

× Freiburg i. Br., 13. Mai. (Internationale Hundausstellung Freiburg i. Br.) Schon recht zahlreich sind die Meldungen zur Ausstellung, die am 22. Mai hier stattfindet, eingelaufen. Namentlich das Ausland ist sehr stark vertreten. Es wäre daher wünschenswert, wenn deutsche Hundebesitzer und Hundefreunde ihre Hunde die Ausstellung recht zahlreich beibringen würden, um dem Ausland gegenüber möglichst günstig abzuschnitten und ihm den Beweis der Leistungsfähigkeit des deutschen Hundesportes zu erbringen. Die Ausstellung ist vom Kartell für das deutsche Hundewesen Stuttgart und vom Verband badischer zoologischer Vereine anerkannt, ebenso sind auch die ausländischen Richter von den deutschen Spezialvereinen anerkannt. Erfreulicherweise wird der Ausstellung seitens der Stadtverwaltung Freiburgs und der in Freiburg anhängigen Behörden das größte Interesse und weitgehende Förderung zuteil. Auch von privater Seite ist dies zu berichten. Insbesondere sind sehr schöne und zahlreiche Ehrenpreise gestiftet worden. Außerdem erhält jeder Aussteller von der Stadt Freiburg ein Hans Thoma-Kunstblatt mit Widmung.

+ St. Blasien, 11. Mai. (Dienstjubiläum.) Am 5. Mai konnte der Vorsteher des hiesigen Postamts, Postamtmannt Fuhendorf, auf eine 40jährige Postdienstzeit zurückblicken. Ihm zu Ehren veranstaltete das gesamte Personal eine eindrucksvolle Feier. Am Abend vorher brachte die Kraftfahrerpelle, die fast ausschließlich aus Postkraftfahrern besteht, dem Jubilar vor dem Postamt ein Ständchen. Unter den Klängen der Musikkapelle begleitete die gesamte Beamtenschaft den Jubilar mit Familie zum festgeschmückten Festsaal. Die Feier gestaltete sich recht eindrucksvoll und ließ schon von Anfang an erkennen, welcher Wertsetzung, Achtung und Liebe sich Herr Fuhendorf bei all seinen Untergebenen erfreut. Postinspektor Gall überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche des Personals, schilderte die Verdienste des allseits verdienten Amtsvorstehers und verlas im Anschluß daran die Glückwunschkarte, u. a. die des Reichspräsidenten und des Präsidenten der Oberpostdirektion. Ein Dialog, bestellend „Die alte und die neue Zeit“, gewidmet von Hauptlehrer Strohmeyer aus Wilsingen und vorgetragen von Postfilonen und Kraftfahrern in Uniform, fügte sich schön dem Rahmen des Ganzen an. Schön vorgezogene Musikstücke unter Fieles frammer Leitung und Volkslieder eines Quartetts des „Liedertranzes“ unter Ober-

lehrer Krugs sicherer Stabführung wechselten ab. Ein kleines Täuschchen schloß die in jeder Weise wohlachtene Feier.

(St. Blasien, 12. Mai. (Preisausschreiben für ein Kurhausprojekt.) Bei dem Wettbewerb zur Gewinnung von Plänen zur Errichtung eines Kurhauses sind insgesamt 35 Entwürfe eingegangen. Es waren drei Preise von zusammen 6000 Mark und vier Anläufe mit je 500 Mark vorgesehen, zusammen also 8000 Mark, die folgendermaßen verteilt wurden: Anstelle eines ersten Preises erhalten die Entwürfe Nummer 6 (Verfasser: Architekt Georg v. Teuffel-Karlsruhe) und Nummer 14 (Verfasser: Architekt Hans Kirchhoff-Dürheim) einen Preis von je 2200 Mark, zueinander. Der dritte Preis mit 1600 Mark fiel dem Entwurf Nummer 1 (Verfasser: Professor Dr. Hermann Billing-Karlsruhe) zu.

Neustadt i. Schw., 12. Mai. (Selbstmord.) Gestern nachmittag wurde der 36jährige Fabrikarbeiter Johann Müller aus Neustadt an dem Waldweg am Glasberg mit einer schweren Kopf- und an der aufgefunden. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Verschiedene Umstände lassen darauf schließen, daß Müller freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

= Zurtwangen, 5. Mai. (Zur großen Armee.) Im Alter von 78 Jahren starb hier der Zimmermeister Martin Schwarz zu Wälder, ein Veteran von 1870/1871. Ueber 30 Jahre war Schwarzwälder im Kirchengemeinderat tätig, außerdem gehörte er verschiedenen Vereinen noch jahrelanger, wirksamer Betätigung in denselben als Ehrenmitglied an.

Gerichtszeitung.

Ein Betrugsprozeß großen Stils.

= Mülhausen i. E., 12. Mai. Vor der hiesigen Strafkammer begann gestern die Verhandlung gegen den 32 Jahre alten Mülhauer Metzgermeister Meyer Jakob, der sich in den Jahren 1924 und 1925 Betrugsereien größten Stils hat zuschulden kommen lassen, bei denen mehrere Großbanken, Geschäftshäuser und Private um Millionen geprellt worden sind. Meyer hat im Juni 1924 eine Aktiengesellschaft gegründet, die sich mit der Ein- und Ausfuhr von Gefrierfleisch befassen sollte und außer ihm und seinem Vater noch aus einem dritten Aktionär bestand, der seinen Anteil in Höhe von 300 000 Franken als einziger eingezahlt und auch richtig bis auf den letzten Centime verloren hat. Die Betrugsereien begannen damit, daß dem dritten Teilhaber durch geschickte Sanüberweilungen die Einzahlung der Guthaben der beiden anderen vorgetäuscht wurde. Das weitere Geschäftsgeschehen der Firma war dann eine endlose Reihe von Betrugsereien. Die Banque du Rhin erhielt von ihm gefälschte Wechsel in Höhe von 300 000 Franken in Zahlung, die Bank von Mülhausen räumte ihm einen Kredit von 400 000 Franken ein, allerdings erst nach Abgabe eines Gutachtens, der ebenfalls hinter die gefälschten Mülhauer Handelsstämme. Weitere Kredite in beträchtlicher Höhe wühlte sich Meyer von anderen Banken zu verschaffen. Meyer lag 16 Monate in Untersuchungshaft. Mitangellagt sind sein Vater und zwei Angestellte aus Straßburg, darunter der Direktor des Straßburger Lagers. Bei dem Prozeß werden 35 Belastungs- und 10 Entlastungszeugen auftreten.

Advertisement for O. Fr. Jung & Co. (Inh. Th. Ditzer) featuring a truck and text: 'Automatische Ölzung', 'Größte Wirtschaftlichkeit', 'Höchste Zuverlässigkeit', 'Spezial-Vieraktmotor', 'Automatische Schaltung', 'Höchste Wirtschaftlichkeit'. Includes contact information for Karlsruhe I. B. and Werkstat: Viktoriastraße 3.

Advertisement for Malztreber! Brauerei Beckh & Pforzheim. Text: 'Bestes Futter für Milchvieh, hat tausend l. größeren Quantitäten abzugeben. (2425a) Telefon 4380 und 4381.'

Advertisement for Dummigke's Herba-Seife. Text: 'Die Wirkung dieser Herba-Seife auf Oberhaut und Haut ist sehr wichtig u. sind namentlich die lästigen vollständig verschwunden. Ich kann daher Ihre Seife aufs wärmste empfehlen. S. Dangenfeld, Wamböck, St. M., -63, 30% verläßt M. 1.- Zur Nachbehandlung ist Herba-Seife ebenfalls empf. Zu had, in allen Apoth., Drog., u. Parfüm.'

Advertisement for Postpaket-Adressen Aufkleb-Adressen. Text: 'mit und ohne Firmen-Ausdruck liefert prompt und billig die Buchdruckerei Ferd. Hiesigarten Karlsruhe, Ecke Birke- und Pommstraße. Telefon Nr. 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.'

Advertisement for Amliche Anzeigen. Text: 'Freiwillige Grundstücksversteigerung. Auf Antrag der Erben der Geogr. Adam Schmelder Wittwe Karolina geb. Defer in Bergshausen wird am Mittwoch, den 18. Mai 1927, nachm. 5 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Notariat, im Rathaus in Bergshausen das nachstehend beschriebene Grundstück der Gemarung Bergshausen öffentlich versteigert: Gld. Nr. 278b: 7 ar 07 am Hofreite mit Gebäuden und Hausgarten im Ortsteil, Mitteldorf, 2 Morgen 2000 Km. Gebührensreie Auskunft erteilt das Notariat und das Bürgermeisteramt Bergshausen. Dursch, den 14. Mai 1927. (13170) Rab. Notariat I.'

Advertisement for Holz-Versteigerung. Text: 'Die Gemeinde Oberachern (Amt Mühl) versteigert nächsten Dienstag, den 17. Mai 1927, nachmittags 1 Uhr beinahe, im Gasthaus zum Hirsch in Oberachern aus dem Gemeindefeld Oberachern folgende Holz: 42 Eichenstämme I.-VI. Klasse 23 Eichenstämme I.-III. Klasse 143 Edelkastanien III.-VI. Klasse 9 Birken v. und VI. Klasse 6 Eichen v. und VI. Klasse 2 Eichen v. Klasse 285 Nadelholzstämme I.-VI. Klasse 133 Nadelholzstämme I.-III. Klasse im Gesamtmaß von 650 Km. Die Eichen lagern in der Nähe der Antoniuskapelle. Vorauszahlung gegen rechtliche Bescheinigung bei Forstwart Post erhältlich. Das Saubholz kommt zuerst (am 1. Uhr) zur Versteigerung. Oberachern, den 12. Mai 1927. Gemeinderat: Müller. Wolf.'

Large advertisement for Opel 10/40 PS. Features a large illustration of the car and text: 'Opel 10/40 PS', 'Deutsche Wagen zu fahren ist das Zeichen von Sachkunde, Geschmack und Takt. Trotz seines beispiellos niedrigen Preises ist der neu geschaffene Opel 10/40 PS ein deutscher Wagen, d.h. ein Qualitätswagen von hoher technischer Vollkommenheit und vornehm erlesener Ausstattung. Die Opelwagen sind mit Vierradbremsen und besonders starker, hochelastischer Bereifung versehen. Sie besitzen vor allen jene Stabilität, die für die deutschen Straßenverhältnisse unerlässliche Voraussetzung bildet.' Includes price information: 'OFFEN 5000R AB WERK', 'LIMOUSINE 5600R'.

Advertisement for Stuttgarter Neues Tagblatt. Features a stag illustration and text: 'Stuttgarter Neues Tagblatt', 'Täglich 2 Ausgaben', 'Größte Zeitung Württembergs'.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 16. Mai 1927

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Pokalspiele.

Zweite Hauptpokalrunde.

FC. Nürnberg — VfB. Stuttgart 7:1
SC. Stuttgart — SpB. Fürth 1:2
Bayern München — FC. Freiburg 5:2
FC. Saarbrücken — Saar 05 Saarbrücken 5:1
FC. Pirmasens — SpB. 05 Mainz 2:0
Karlsruher FV. (Freilos)

Privatspiele.

Dresdener SC. — Karlsruher FV. 5:1
FC. Mühlburg — VfB. Neckarau 2:1
Old Boys Hofel — Manchester United 1:9
FC. Pforzheim — Hanau 93 2:2
SpB. Köln-Süd — Wacker München 0:4
FC. Saarbrücken — Phönix Ludwigshafen 1:3
Kurhessen Kassel — Eintracht Frankfurt 2:5
Duisburger SpB. — Burnley 2:4 (2:2)
SpB. Sandhofen — VfL. Neu-Ulm 5:4
Phönix Mannheim — Rot-Weiß Frankfurt 1:3
Vorwärts Neunkirchen — FC. Speyer 3:4

Um den Aufstieg.

Württemberg-Baden.

VfB. Karlsruhe — FC. Birkenfeld 0:1
SpB. Freiburg — FC. Willingen 1:2
FC. Juffenhäuser — VfB. Gaisburg 2:3

Rhein.

FC. 08 Mannheim — Pfalz Ludwigshafen 1:3
Main.

Hanau 60 — Fachsenheim 03 6:2

Bayern.

Schwaben Ulm — FC. Würzburg 0:0
DSV. München — Bayern Hof 4:0
FC. Nürnberg — TSV. Regensburg 4:2

Kreisliga.

Kreis Südbaden.

VfB. Baden-Baden — VfB. Gaggenau 0:2

Kreis Schwarzwald.

St. Georgen — Troffingen 7:2 (abgebrochen)
Furtwangen — Schramberg 0:5
Luttlingen — Konstanz 2:3

Privatspiele der Kreisliga.

Germania Durlach — Germania Brötzingen 1:3
FC. Bruchsal — Forst 7:2
VfB. Schweningen — Bad Dürrenberg 4:0
VfB. Freiburg — Tengen 2:0 (Aufstieg)
VfB. Pforzheim — Frantonia Karlsruhe 4:0

Spielberichte.

FC. Mühlburg — VfB. Neckarau 2:1 (Ecken 4:5).

Der FC. Mühlburg hatte auf den gestrigen Sonntag den Rheinbezirksmeister VfB. Neckarau zu einem Privatspiel verpflichtet. Ungefähr 1500 Zuschauer wohnten dem äußerst temperamentvoll durchgeführten Spiel bei. Neckarau trat mit drei Mann Ersatz und zwar auch ohne Zeitspieler an; der Erfolg Mühlburgs ist in Anbetracht der bekannten Spielstärke des Gegners beachtenswert. In den ersten zehn Minuten waren die Gäste leicht im Vorteil und erzielten auch in dieser Zeit ihr Ehrentor. Nach und nach macht sich Mühlburg frei und erzielt nach ungefähr zwanzig Minuten den Ausgleich. Mühlburg hatte mehr vom Spiel. Die Angriffe mehren sich und in guter Kombination kamen die Nachzügler immer wieder vor das Tor. Nach ungefähr einer halben Stunde legt Stredler schlagfertig an Moser vor, welcher unahaltbar das Führungstor erzielte. Nach dem Wiederantritt setzten sich die Gäste kurze Zeit in Mühlburgs Hälfte fest. Wederwärts werden Anstrengungen gemacht das Resultat zu verbessern, jedoch ohne Erfolg. Dem Schlußpfiff des Unparteiischen, Zimmermann (KfV.), welcher äußerst korrekt amtierte, sah Mühlburg als knappen, aber einwandfreien Sieger.

Auftiegsispiele im Bezirk Württemberg-Baden.

Die gestrigen Aufstiegsispiele brachten insofern eine große Ueberzeugung, als sich der Tabellenführer Juffenhäuser von dem in letzter Zeit stark aufstrebenden VfB. Gaisburg mit 2:3 schlagen ließ. Der 1. FC. Birkenfeld siegte in Karlsruhe ganz knapp mit 1:0 gegen den dortigen VfB. Karlsruhe. SpB. Freiburg ließ sich am Sonntag von FC. Willingen mit 1:2 abfertigen. Die Tabelle hat sich in der Spitzengruppe aber nicht geändert, wie das aus folgender Aufstellung ersichtlich ist:

VfB. Juffenhäuser	9 Spiele	32:16 Tore	13:5 Punkte
1. FC. Birkenfeld	9 Spiele	17:8 Tore	12:6 Punkte
VfB. Gaisburg	8 Spiele	13:12 Tore	9:7 Punkte
FC. Willingen	8 Spiele	15:20 Tore	7:9 Punkte
FC. Offenburg	8 Spiele	13:20 Tore	7:9 Punkte
Sp. Bgg. Freiburg	9 Spiele	13:25 Tore	7:11 Punkte
VfB. Karlsruhe	9 Spiele	17:18 Tore	5:13 Punkte

1. FC. Birkenfeld — VfB. Neckarau 0:1 (Halbzeit 0:0) Eden 4:8.

Es ist schwer, nach einer Reihe leistungsmäßig hervorragender Spiele den wichtigen Maßstab zur Charakterisierung dieses an wichtigen Leistungen armen Spieles zu finden. Die mehr als fragliche Kunst beider Vereine zeigte deutlich den Unterschied der beiden höchsten Spielklassen. Es mag gerne zugegeben sein, daß das hart gekämpfte, hügelige Spielfeld eine einwandfreie Ballbehandlung unmöglich machte. Dazu kam noch der ununterbrochene Wind, der die beiderseitigen Vorlagen einfach umdirigierte, und die stehende Sonne. Birkenfeld war zweifellos in der Gesamtarbeit und in Einzelleistungen die bessere Mannschaft und hätte gerechterweise ein höheres Resultat verdient. Mäßiges Schußvermögen, Bombenmäßig wurde darüber und daneben geschossen. Hervorzuhelben wären die handfeste Verteidigung Dingler, Kothel, ferner der unermüdbare Mittelfeldspieler Schmidt und neben den flinken Flügeln der Sturmreihe H. F. J. Periodenweise zeigen die Birkenfelder ihre aus den Zeiten der Zugehörigkeit zur Bezirksliga stammende Dreieckentombination und gutes Verständnis in fast allen Reihen. Nur dürfte das allzulange Ballhalten sicherlich noch Uebel sein. Vf. B. hatte einen schlechten Tag. Verheißungsvoll war der Beginn, als die rasenden Fortschritte des Linksaußen Schmidt das Gästetor stark bedrohten. Je weiter jedoch der Zeiger vorrückte, um so deutlicher traten Ermüdungserscheinungen auf, die dem Konkurrenten die gesteigerte Kräfteentfaltung ziemlich leicht machten. Birkenfeld zeigte seine Ueberlegenheit, ohne jedoch eine überzeugende Torausbeute einzubringen.

Neue deutsche Leichtathletik-Höchstleistungen.

Söllinger's neuer Kugelhohrekord mit 14,66 Meter. — Hoffmeister erzielt im Diskuswerfen 47,04 Meter. — Eine neue Höchstleistung im Damen-Hochsprung.

Wiesbadener Kampfspiele.

Söllinger stellt mit 14,66 Meter einen neuen deutschen Rekord im Kugelhohrekord auf.

Wiesbaden, 15. Mai. (Drachber.) Gelegenheitlich der Einweihung der neuen städtischen Kampfbahn in Wiesbaden veranstalteten Deutsche Turnerschaft und Deutsche Sportbehörde vor 5000 Zuschauern leichtathletische Wettbewerbe, die zwar zusammen auf einem Platz, aber doch getrennt durchgeführt wurden. Diese Maßnahme hatte eine außerordentliche Verzögerung in der Abwicklung der Kämpfe zur Folge. Der Sport des Tages war sehr gut, allerdings drückten ein starker Wind und die zu weichen Laufbahnen auf die Leistungen. Dennoch wurden recht gute Ergebnisse erzielt. Im Kugelhohrekord gab es sogar sowohl bei den Sportlern wie auch bei den Turnern neue Höchstleistungen. Bei den Sportlern verbesserte Söllinger den deutschen Rekord auf 14,66 Meter. Der alte Rekord wurde von Schröder-Dortmund mit 14,62 Meter gehalten.

Die Ergebnisse waren:

100 Meter: Turner: 1. Lammer-Odenburg 11 Sek.; 2. Wiert-Ludwigshafen 11,1 Sek.; 3. Danz-Kassel 11,3 Sek. — Sportler: 1. Schlichte-Berlin 11 Sek.; 2. Suhr-Karlsruhe 11,1 Sek.; 3. Lemm-Karlsruhe 11,2 Sek.

200 Meter: Turner (nur 190 Meter gelaufen): 1. Heibig-Mainz 21,8 Sek.; 2. Heibel-Wiesbaden 22,1 Sek.; 3. Lammer-Odenburg 22,2 Sek. — Sportler: 1. Schlichte-Berlin 22,4 Sek.; 2. v. Rappard-Karlsruhe 22,8 Sek.; 3. Schmalz-Frankfurt 22,9 Sek.

400 Meter: Turner: 1. Danz-Kassel 51,5 Sek.; 2. May-Bad Nauheim 54,8 Sek.; 3. Abels-Neuß 55,2 Sek. — Sportler: 1. Engelhardt-Darmstadt 51,8 Sek.; 2. Schwander-Mannheim 53,8 Sek.; 3. Morlof.

1500 Meter: Turner: 1. Arnolds-Leipzig 4:19 Min.; 2. May-Bad Nauheim 4:23 Min.; 3. Wüster-Frankfurt a. M. 4:30 Min. — Sportler: 1. Sturm-Heilbronn 4:20 Min.; 2. Opp-Landau 4:23,8 Min.; 3. Walz-Landau 4:25 Min.

5000 Meter: Turner: 1. Haegeler-Mannheim 16:51 Min.; 2. Schneider-Mannheim 17:11 Min.; 3. Sad-Hochheim 17:19. — Sportler: 1. Klar-Polizeiportverein Karlsruhe 16:17,5 Min.; 2. Ronald-Saarbrücken 16:20,4 Min.; 3. Lemb-Weiseman 16:22 Min.

Hochsprung: Turner: 1. Rieck-Hannover 1,78 Meter; 2. Ulrich-Dortmund 1,78 Meter berührt; 3. Staudt-Tiefensee 1,67,5 Meter. — Sportler: 1. Witthaus-Mannheim 1,75 Meter; 2. Barth-Nürtingen 1,70 Meter; 3. Borne-Landau 1,70 Meter.

Weitsprung: Turner: 1. Dorich-Neuß 6,89 Meter; 2. Wender-Dortmund 6,77 Meter; 3. Schedt-Stuttgart 6,76 Meter. — Sportler: 1. Barth-Nürtingen 6,27 Meter; 2. Grimm-Heilbronn 6,04 Meter; 3. Heim-Kreuznach 5,89 Meter.

Stabhochsprung: Turner: 1. Kern-Mainz 3,50 Meter; 2. Wender-Dortmund 3,20 Meter; 3. Schimmel-Mannheim 3,10 Meter. — Sportler: 1. Borne-Landau 3,40 Meter; 2. Sped-Förzheim 3,20 Meter; 3. Köster-Frankfurt 2,80 Meter.

Kugelhohrekord: Turner: 1. Vag-Frankfurt 13,80 Meter (außer Konkurrenz); Vingaun-Dortmund 14,07,5 Meter; neue Turnerhöchstleistung; 2. Vingaun 13,17 Meter; 3. Wengert-Frankfurt 12,81 Meter. — Sportler: 1. Söllinger-Darmstadt 14,66 Meter

Erst in der zweiten Hälfte brachte eine fehlerhafte Rückgabe des Verteidigers an den Torwächter den Gästen durch den entfallenen damit verbundenen Mittelfürmer den ersten und einzigen Erfolg des Tages. Obwohl Birkenfeld drückend überlegen ist, verfehlt die gut auslaufende Vf. B.-Verteidigung, erfolgreich abzuwehren. Erst mit dem Abpfiff zusammen erzielten die Birkenfelder noch ein m. E. einwandfreies Tor, das jedoch nicht gegeben werden konnte, da der Schiedsrichter ¼ Sekunde vorher das Spiel abgepfiffen hatte.

Sp. Bgg. Freiburg — FC. Willingen 1:2 (1:0).

Freiburg, 15. Mai. (Eig. Drahtber.) Der Sieg der Willinger ist durchaus verdient, denn ihr großer Eifer und ihre Ausdauer führten doch zum Ziel. Bis weit in die zweite Halbzeit hinein lag Freiburg mit 1:0 in Front. Gegen Schluß aber setzten die Willinger nochmals zum Generalangriff an und schossen durch ihren Linksaußen zwei Tore, die den Sieg sicherten.

Jubiläumfeier des FC. Germania Durlach.

Der Fußballklub Germania Durlach feiert in diesen Tagen das 25-jährige Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß hat der mitgliederstarke, züchtige Verein ein reichhaltiges Programm sportlicher Genüsse zusammengestellt.

Am gestrigen Sonntag wurde die Jubiläumswache eröffnet durch eine Kranzniederlegung am Grabmal der Gefallenen. Der 1. Vorsitzende Herr Johann Meier gedachte in wirkungsvollen Worten der 48 Gefallenen des Vereins.

Der anschließende Werbetauf durch die Stadt Durlach mit Ziel Schloßplatz sah folgende Vereine im Rennen:

Phönix, Frantonia, Germania Durlach, Turnverein Durlach (2 Mannschaften), Turnbund Durlach-Aue, Spielvereinigung Durlach-Aue und FC. Baden.

In überzeugendem Stil zerriff Phönix-Karlsruhe in 3. Garnitur mit circa 80 Meter Vorsprung das Zielband. 2. Turnbund Durlach, 3. Frantonia, 4. Germania Durlach, 5. Turnverein Durlach, 6. Aue, 7. Durlach II., 7. FC. Baden. In elegantem Stielauflauf ging es dann durch die Stadt zum Sportplatz wieder zurück.

FC. Germania Durlach — Germania Brötzingen 1:3 (0:1).

Als Eröffnungsspiel der Sportwoche anläßlich des 25-jährigen Jubiläums des FC. Germania Durlach trafen sich obige Gegner auf dem Durlacher Platze. Die Gäste rechtferdigten ihren Ruf als Pokalmeister des Einzelpokalturniers, indem sie ein wirklich ausgezeichnetes Spiel vorführten. Die Gäste waren das ganze Spiel überlegen und erzielten bis zur Pause ein schönes Tor, dem Durlach nichts entgegenzusetzen konnte. Nach Seitenwechsel waren die Gäste weiterhin im Vorteil und konnten auch durch zwei weitere Tore den Sieg erringen. Durlach konnte kurz vor Schluß das verdiente Ehrentor erzielen.

Am heutigen Montag abends, abends 6 Uhr steigt in Fortsetzung der Sportkämpfe ein Pokalspiel zwischen Sp. Bgg. Aue I. und FC. Weingarten.

Am Dienstag, den 17. Mai, abends 6 Uhr spielt FC. Bietzheim gegen Viktoria Berghausen.

Am Mittwoch, abends 7 Uhr tritt Vf. B. Karlsruhe in einem Propagandaspiele gegen Germania Durlach an.

Klasse A:

FC. Berghausen I — Vf. B. Grödingen I 6:2 (4:1).
FC. Berghausen II — Vf. B. Grödingen II 3:1.

(neuer deutscher Rekord); 2. Schaufele-Stuttgart 13,49 Meter; 3. Köhl-München 13,11 Meter.

Diskus: Turner: 1. Vignaun 41,05 Meter; 2. Thimm-Leipzig 38,18 Meter; 3. Hennen-Odenburg 36,50 Meter. — Sportler: 1. Schaufele 43,63 Meter; 2. Köhl-München 42,42 Meter; 3. Lang-Wiesbaden 35,80 Meter.

Schleuderball: nur Turner: 1. Hennen-O. 60,70 Meter; 2. Thimm-L. 58,81 Meter; 3. Wengert.

Dreikampf: Turner: 1. Ulrich-Dortmund 361 Punkte; 2. Thimm-Leipzig 354 P.; 3. Grimm-Leipzig 335 Punkte. — Sportler (andere Punktwertung): 1. Witthaus-Mannheim 214 P.; 2. Weiß-Berlin 201 P.; 3. Barth-Nürtingen 182 Punkte.

4 mal 100 Meter: Turner: 1. T. F. C. Ludwigshafen 44,8 Sek.; 2. A. T. S. B. Neuß 44,9 Sek.; 3. Vf. B. Odenburg 45,1 Sek. — Sportler: 1. Phönix Karlsruhe 42,8 Sek.; 2. Berliner S. C. 44 Sek.; 3. M. T. G. Mannheim 44,8 Sek.

4 mal 800 Meter: Turner: 1. T. G. Koblenz 8:48 Min.; 2. Mainz 1817 8:51,1 Min.; 3. Frank. 60. — Sportler: 1. Darmstadt 98 18,3 Min.; 2. Phönix Karlsruhe 8:25 Min.; 3. Frank. 80 8:35 Min. Schwedenjagel: nur Turner: 1. A. T. S. B. Neuß 2:11; 2. Mann-Damen-Wettbewerbe:

Hochsprung: Turner: Börner-Leipzig und Junkers-Kassel je 1,42 Meter. — Sportler: Gladitsch-Karlsruhe 1,35 Meter. Kugelhohrekord: Turner: Schaufele-Wiesbaden 9,99 Meter. — Sportler: 1. Haug-Frankfurt 9,36 Meter.

100 Meter: Turner: 1. Junkers-Kassel 12,8 Min. — Sportler: Gladitsch-Karlsruhe 12,7 Sek.; 2. Fr. Haug-Frankfurt 12,8 Sek. heimer T. B. 2:12,1 Min.

Dreikampf: Turner: 1. Fr. Junkers-Kassel 305 Punkte. 10 mal 200 Meter: Turner: Mainz 1817 4:06 Min.; 2. T. G. Worms 4:12,3 Min.; 3. Eintracht Wiesbaden. — Sportler: Phönix Karlsruhe 3:56,3 Min.; 2. Darmstadt 98 3:58; 3. S. B. Wiesbaden 4:10,6 Min.

Leichtathletische Wettkämpfe in Siegen.

Hoffmeister erzielt mit 47,04 Meter einen neuen deutschen Rekord im Diskuswerfen. — Dr. Wichmann Eintracht-Frankfurt läuft 100 Meter in 10,8 Sekunden.

— Siegen, 15. Mai. (Drachber.) Bei erträglicher Witterung wurden in Siegen zum Teil ausgezeichnete Leistungen erzielt. So gelang es dem deutschen Meister im Diskuswerfen, Hoffmeister-Hannover mit 47,04 Meter den bisher von Siebenbrunn-Frankfurt gehaltenen deutschen Rekord im Diskuswerfen zu verbessern. Der deutsche Meister Schröder-Dortmund kam im Kugelhohrekord auf 14,03 Meter und der in Frankfurt stark verbesserte frühere Westdeutsche Dr. Wichmann-Eintracht gewann die 100 Meter in 10,8 Sek.

Neuer deutscher Rekord im Damen-Hochsprung.

FC. Nürnberg, 15. Mai. (Drachber.) Bei einer Frühjahrsveranstaltung des Nordbayerischen Landesverbandes für Leichtathletik in Nürnberg verbesserte Frä. Amthor-Schweinfurt den Deutschen Rekord im Hochsprung für Damen um 2,2 cm auf 1,51,7 m.

Deutschland schlägt Frankreich im Rugbyländerkampf.

Deutschland — Frankreich 17:16 (0:5).

Frankfurt a. M., 15. Mai. (Eig. Drahtber.) Dem deutschen Rugbyklub ist die Renanz für die 30:5 Niederlage in Paris in glänzender Weise gegolten. Nicht nur, daß es den Deutschen gelang, ein ehrenvolles Ergebnis zu erzielen, — es langte sogar zu einem knappen Sieg, den auch die kühnsten Optimisten nicht erwartet hatten. Hervorragenden Anteil an dem Sieg hatte die deutsche Dreivierteltreihe, die nach anfänglicher Unsicherheit zum Schluß zu einer hervorragenden Form aufstieg und Angriff auf Angriff einleitete. Spielerisch waren die Franzosen zweifellos besser, darüber kann auch die Niederlage nicht hinwegtäuschen, aber man hatte doch etwas mehr erwartet. Bei Halbzeit führten die Franzosen noch 5:0, dann markierte Meyer und Senning erhöhte zum Ausgleich. Durch zwei Versuche, von denen einer erhöht wurde, kam Frankreich wieder in Front. Dann aber rissen die Deutschen die Initiative an sich und konnten durch drei Versuche und einen Straftritt einen ganz knappen Sieg herausholen, nachdem vorher Behotegung noch einmal für die Franzosen markiert hatte.

Sehr erfreulich war das Interesse des Publikums, denn 12 000 Zuschauer bedeuten für ein Rugbyspiel in Deutschland eine hohe Besucherzahl. Die erschienenen Zuschauer kamen voll auf ihre Kosten, denn das Spiel war jederzeit interessant und vor allem fair. Die Franzosen enttäuschten etwas, selbst das Fehlen von Houbert und Zauregung kann nicht als volle Entschuldigung gelten. Immerhin zeigte die Mannschaft gutes Können, eine ausgezeichnete Ballbehandlung und Schnelligkeit. Deutschland litt unter der schlechten Form des Flügelhalbs Piersdorff, Woz als Gedrängehalb dagegen war ausgezeichnet. Der Sturm zeigte solides Können, überragend war Meyer. Die Dreivierteltreihe war anfangs unsicher und unentschlossen, als der Endpunkt eintraf, lief sie zu großer Form auf. Der Engländer Jackson war ein musterbildender Schiedsrichter, dem selten etwas entging.

Turnen

Vorrunde um die D. S. Meisterschaft im Hand- und Fußball.

Pol. S. B. Kattatt und T. B. 46 Mannheim Süddeutschlands Vertreter in der Zwischenrunde.

Die Deutsche Turnerschaft trug am Sonntag in Mannheim, Gera, Hannover und Königsberg die Vorrunde um die Meisterschaften im Hand- und Fußball aus. Dabei wurden die folgenden Ergebnisse erzielt:

Handball: In Mannheim: Pol. S. B. Kattatt — T. S. B. Eßlingen 7:4 (3:2); in Hannover: T. C. Hannover — T. B. Stappenberg 8:3 (4:0); in Gera: A. T. B. Gera — Spandau 1860 8:8 (5:2); in Königsberg: T. B. Chemnitz-Gablenz — M. T. B. Königsberg 9:5. In der Handball-Zwischenrunde kommen also: Pol. S. B. Kattatt, T. B. Hannover, T. B. Chemnitz-Gablenz und A. T. B. Gera.

Fußball: In Mannheim: T. B. 46 Mannheim — T. B. Brötzingen 6:2 (4:1); in Hannover: T. B. 74 Caistro — Harburger T. B. 65 5:2; in Gera: Forst 1861 — A. T. B. Weiba 11:1. In die Fußball-Zwischenrunde kommen damit: T. B. Mannheim 46, T. B. Caistro, Forst 1861 und der in der Vorrunde nichtfrei gebliebene süddeutsche Vertreter.

Internationales Schwimmfest in Berlin.

Der erste Tag. — Sicherer Sieg von Kademacher über van Parqs.

Mit der Eröffnung des großen neuen Hallenbades im Lunapark in Berlin-Halensee begann am Samstag das internationale Schwimmfest des Berliner SSC. von 1889.

Das zweite Wasserballspiel, das Vorrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft, zwischen Hellas Magdeburg und Wasserfreunde Spandau konnte infolge der vorgerückten Stunde nicht mehr ausgetragen werden und wurde verschoben.

Vagenstapel 6 mal 33 1/2 Meter (6 Bahnen): 1. Hellas Magdeburg 1:51 Min.; 2. Neptun Stockholm 2:01,3 Min.; 3. Penguin SC. London.

200 Meter Brustschwimmen: 1. Erich Kademacher-Magdeburg 2:57 Min.; 2. van Parqs-Belgien 3:04 Min.; 3. Dornheim-Berlin 3:07,1 Min.

200 Meter Freistilswimmen: 1. Arne Borg-Schweden 2:22 Min.; 2. H. Heinrich-Leipzig 2:26,8 Min.

Damen-Vagenstapel 3 mal 100 Meter: 1. Otter Berlin 4:21 Min.; 2. Spandau 04.

Große Berliner Bruststapel 10 mal 100 Meter: 1. Hellas Magdeburg 13:43,3 Min.; 2. Berlin 78 13:53 Min.

Wasserball: Neptun Stockholm — Penguin SC. London 8:0 (4:0).

Der zweite Tag.

Arne Borgs Siegeszug. — Hellas Magdeburg schlägt den schwedischen Meister im Wasserballspiel.

Auch der zweite Tag des internationalen Schwimmfestes im neuen Hallenbad im Lunapark brachte den Veranstaltern ein dichtgedrücktes Haus. Die Temperatur des Wassers ließ wieder zu wünschen übrig, sodass der Belgier van Parqs aus diesem Grunde auch dem 100 Meter Brustschwimmen fernblieb.

100 Meter Freistil: 1. Arne Borg-Schweden 1:01,3 Min.; 2. Werner-Magdeburg 1:04; 3. Derichs 1:04,2; 4. Schubert-Breslau 1:04,3 Min.

400 Meter Freistil: 1. Arne Borg 3:18 Min.; 2. Heinrich-Leipzig 5:22; 3. Neipel-Magdeburg 5:21; 100 Meter Brust: 1. Kademacher-Magdeburg 1:20 Min.; 2. Hugel-Berlin 1:22,1 Min.; 3. Dornheim-Berlin, Gsp.-Dresden und Tallon-Paris je 1:22,6 Min.

100 Meter Rücken: 1. Schumburg-Magdeburg 1:14,6 Min.; 2. Blochwitz-Berlin 1:20,8 Min.; 100 Meter Freistil Damen: 1. Lotte Lehmann-Dresden 1:16; 2. Zeybold-Berlin 1:21,5; 3. Zimmermann-Berlin 1:22,4.

10 mal 100 Meter Staffell: 1. Hellas-Magdeburg 7:01,8 Min.; 2. Berlin 9 7:06,9. — Wasserballspiele: Hellas Magdeburg — Neptun Stockholm 5:3 (1:2), Spandau 04 — Magdeburg 9:6 (1:0).

Motorradsport

„Orientierungsjahr“ für Motorräder. Eine eigenartige Veranstaltung des Badischen Motorrad-Clubs.

Karlsruhe, 15. Mai. Mit einer neuartigen Motorportveranstaltung, einer „Orientierungsjahr“ für Motorräder wartet am Sonntag der Badische Motorrad-Club Karlsruhe auf.

Die am Samstag und Sonntag der Vorstand der Deutschen Sportbehörde in München zusammen mit den Vorsitzenden der Landesverbände abhielt, stand die Frage der Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele 1928. Es wurde beschlossen, im Herbst dieses Jahres einen Gesamtkursus aller Olympiakandidaten unter der Leitung von Reichstrainer Waiter und aller Verbandsportlehrer abzuhalten.

Unjere Olympiakandidaten sind: 100 m: Körnig, Corts, Alsen, Schüller, Dreißholz, Wege. 200 m: Körnig, Corts, Wege, Schüller, Böhner. 400 m: Dr. Pelzer, Stroh, Schmidt, Faust, Böhner. 800 m: Dr. Pelzer, Böhner, Engelhardt, Hohl. 1500 m: Dr. Pelzer, Böhner, Walpert, Schoemann, Krause, Jenuwein.

Das Baden-Badener Tennisturnier.

Der Schlusstag. — Froitzheim schlägt die Engländer im Herreneinzel.

Baden-Baden, 15. Mai. Schlusstag im Baden-Baden. Da gab es ein volles, farben- und befallsstreiches Publikum.

Und gerade die Turnierteilnehmer selbst waren es, die am meisten Beifall spendeten, wenn er verdient war, während die Mehrheit wieder nur dort sich hören ließ, wo Kraft zu sehen war, donnernde Schmetterbälle, preisende Triebhölzer, dann aber in ruhiger Besinnlichkeit verharrend, wenn Froitzheim's sanfte Hochbälle oder seine Leichtschritte, aus dem Handgelenk geformte Passierschläge den Kenner in eine wahre Begeisterung versetzten.

Die Schlusrunde des Herrendoppels brachte die beiden am längsten eingespilten Paare gegeneinander: Froitzheim-Kreuzer und Klopfer-Oppenheimer.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Über der Nachmittag entschuldigte für alles. Nach den Berichten über die Amerikawettspiele hatte man vieles und großes von Otto Froitzheim erwartet, aber daß er so müde, sicher und selbstbewußt spielen würde, hatte man sich nicht träumen lassen.

Gemischten Doppel nach stundenlangem Ringen gegen Fr. Weiß & Matenga.

Um 7 Uhr war Preisverteilung; Veranstalter, Preis-träger und Gäste waren einer Meinung; das war ein schönes, würdiges Turnier und wo in der Welt kann es schöner sein, Tennis zu spielen, als im Mai in Baden-Baden.

Die Hauptresultate waren: Im Herreneinzel: Greig-Kreuzer 2:6, 6:3, 6:2; Hughes-Artens 11:9, 7:5; Froitzheim-Greig 6:0, 6:1; Hughes-Artens 11:9, 7:5; Froitzheim-Greig 6:0, 6:1 (1:1); Froitzheim-Hughes 6:2, 6:2, 6:2 (1).

Im Herren-Doppelspiel: Froitzheim-Kreuzer — Klopfer-Oppenheimer 6:4, 3:6, 6:3, 6:2.

Deutschland schlägt Portugal im Tennis-Länderkampf Demafius/Moldehauer gewinnen auch das Doppel.

Die deutschen Vertreter haben die erste Etappe des Davis-Pokal-Wettbewerbs siegreich überstanden. Nachdem am ersten Spieltage in Lisbon Demafius und Moldehauer über Verda und Casanova erfolgreich geblieben waren, vermodeten die beiden Deutschen in Lisbon auch das Doppel zu gewinnen und damit den sicheren Sieg zu erringen.

Die nächsten Kämpfe dürften jedenfalls für Deutschlands Vertreter eine bedeutend schwerere Probe darstellen als die in Lisbon. Da Südafrika gegen die Schweiz als Sieger erwartet werden darf, so werden die außerordentlich spielstarke Südafrikaner vermutlich vom 25. bis 27. Mai in Berlin auf den neuen Plätzen des Blau-Weiß-Clubs den Deutschen gegenüberstehen.

Davis-Pokalspiel Frankreich-Rumänien. Frankreich führt nach dem ersten Tag 2:0.

Paris, 15. Mai. (Drahtber.) In St. Cloud nahm am Samstag das Davis-Pokalspiel zwischen Frankreich und Rumänien seinen Beginn. Erwartungsgemäß konnten die Franzosen schon in den ersten Spielen glatte Oberhand behalten; da sie mit ihrer Extrastärke spielen, ist auch an ihrem Endsieg nicht zu zweifeln. Borotz schlug Boulikoff 6:1, 6:2, 6:2, während Lacoite den in Berlin anwesigen Rumänen Mishu 6:3, 6:2, 6:2 abfertigte.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Die Anträge zum Verbandsstag des S.F.B. Nicht weniger als 43 Anträge liegen dem Verbandsstag des S.F.B. am 21. und 22. Mai in Mainz vor.

Flugwesen

Schulz fliegt neuen Weltrekord. 142 Kilometer Streckenflug auf Segelflugzeug.

Ul. Königsberg, 15. Mai. Von Koffiten kommend ist der Segelflieger Ferdinand Schulz heute nachmittag nach einer Flugstrecke von 80 Kilometer auf dem nördlichsten Punkt der türkischen Kühlung gelandet. Damit hat er den bisherigen Weltrekord in Streckenflug weit überboten.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 500 Kilometer ausgedehnt.

Die Leistungen des vortrefflichen Lehrers Schulz als Segelflieger erfüllen die Welt mit Bewunderung und Staunen. Sein 14-Stundenlang am 3. Mai ist noch in aller Munde, an seiner Flugleistung hat er damals mindestens 50

Jenny bummelt

Roman von Hans Bachwitz.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Wie ein Kubel hungriger Fliegen über das Pflaumenmus, so...

Mit dem allerersten Zuge nach Neun am Rain, der Wien um Uhr morgens verließ, fuhr Frau Ursula Pasaba auf und davon...

Zwei gelbe Pfeife ertönten, und die Züge rasselten nach entgegen-

Ein strahlender, jauchzender, leuchtend durchdringender, waldwiesener...

abreisen müssen. An einem solchen Morgen! Und diese Jenny...

Eine schmetternde Riesexplosion weckte ihn aus seiner Schwär-

Die Herren saßen lässig aus. Vor allem schien Quistig arg...

„Erlauben Sie mal! Lächerlich! Ich kann stundenlang Auto...

„Da — Hahiii! Berst! — — — Hahiii!“

„Prost!“

„Unter uns: jalousie! rühmte sich von Quistig und...

„Aha!“ Weibezahl wollte höhnisch lächeln, mußte aber niesen.

„Eine Dame — verstehen!“ Quistig bestellte noch einen Grog.

„Aber sie?“

„Keine Spur!“ Weibezahl sog schamlos, obwohl er doch wußte,

„Im Wald?“ Witten im dunklen Forst?“

„Aber sie?“

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie Kranzspenden...

Statt Karten. ERWIN HARZER LISA HARZER geb. Behncke Vermählte

Heiligenberg (Badensee) Kurhotel Winter Beste Lage Vorzügliche Verpflegung. Volle Pension v. Mk. 12.- Prospekt

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der „Badischen Presse“

Die Lagerung des Bieres erfolgt bei absolut gleichmäßiger Temperatur in gewaltigen, bis 25 000 Liter fassenden Lager tanks...

Hypotheken-Gelder sind von Hypothekbank zu sehr günstigen Bedingungen sofort in jedem gewünschten Betrag auf gute Geschäftswohnhäuser...

Gütige Beteiligung Original-Modell-Kleider werden sehr billig angefertigt.

„Großer Gott, da kommt ja auch unser Literaturkommunist!“ fürte er den Major sagen. „Sieht auch aus wie ne aufgeweckte Blumenmamschette!“...

Schlafzimmer-Bilder Wiederbeginn der Kurle von J. Weber

Sehen Sie mich an! Ich muß Sie etwas fragen. Können Sie springen wie ein Tennis-Spieler? Sind Ihre Füße so elastisch wie Stahlfedern?

